

EX LIBRIS
ILLVSTRISSIMI VIRI,
DN. DAN. LVDOLPHI,
LIB. BAR. de DANCKELMANN;
S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII
STATVS INTIMI, cetera,
BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ
TESTAMENTO RELICTIS.

Aug 14

Augenscheinlicher

Beweis /

Dasz die Wittenberger ihr ungegründ
lästern wider die Anhaltische Reformation
nicht behaupten /

Vnd auff die Ambergische Beantwortung ihrer
Abfertigung fast nichts haben antwor-
ten können /

Wiewol sie sich zwey ganzer Jahr dar
auff besonnen.



Gedruckt in der Churf. Stadt Am-
berg / durch Michael Forstern.

A N N O

M. D. C.



In dem
 Reichs-
 Hof-
 Rath
 zu
 Wien
 am
 17ten
 Junij
 1774



In
 Wien
 bey
 der
 k. k.
 Hof-
 Buch-
 handlung
 bey
 Johann
 Joseph
 Neumann
 Neudruck
 M. D. C. C. LXXIV



Vorrede.

An den Christlichen Leser.



Christlicher Leser / Noch ein mal müssen wir
den Wittenbergern antworten. Nicht das wir das
letzte wort behalten/sondern damit die Warheit Got-
tes platz behalte / welche die Wittenberger mit gewalt
vnterdrucken wollen. Aber durch Gottes gnad / so
sols ihn fehlen. Vnd hat ihn schon / Gott lob / so
weit gefehlet/ da sie mehr sie wider die Anhaltische Re-
formation schreiben/ je klarer sie menniglich zu erkennen geben / das sie
keine vrsache haben darwider zu schreiben. Anfänglich wanden sie
für / ob schon die Enderung der Ceremonien in der Anhaltischen Re-
formation / an vnd für sich selbst nicht zu straffen vnd zu tadeln were /
sondern man wol mit gutem Gewissen die bilder aus der Kirchen weg
thun / die ganzen zehen Gebot GOTTES lernen / das Brot beim
Nachtmal brechen / nur deutsch bey deutschen Völkern singen könnte.
So würde doch das an den Anhaltern billich gestrafft vnd getadelt /
das sie die jetzt gemelte ihre Ceremonien / die nur lauter Frey mittel-
ding weren / für nötig gehalten / vnd andere / die es anders hielten /
neben sich verdammeten. Denn damit würde der Artikel von der
Christlichen Freyheit / ämmerlich verkehret / vnd den armen Vnter-
thanen im Fürstenthumb Anhalt ein gewissen gemacht / vber denen
dingen / darüber ihm niemand ein gewissen machen lassen solte. Das
stünde ihn / als Nachbarin / nicht zu leiden: sondern sie müssen noth-
aben die armen Leute warnen / das sie in der Freyheit bestunden / die
ihn Christus erworben hette / vnd sich nicht vnter das Knechtische
Joch der Menschenfahrungen gefangen nehmen liessen. Das wer ein
seiner schein. Vnd wenn die Wittenberger darbey blieben weren / so
würden sie sonder zweiffel viel leut damit eingenommen haben. Nach
dem man ihn aber in der Ambergischen Anleytung ihr gewissen ein we-
nig gerühret / vnd aus dem Wort Gottes gezeigt / das diese dinge / die
in der Anhaltischen Reformation ab vnd angestellet worden / nicht frey
mitteldinge weren: Sondern das GOTT dieselben dinge solcher maf-
sen ab vnd anzustellen ausdrücklich vnd einstlich befohlen hette:
Vnd sie wol vermerckten / das sie wider die von vns angezogene
Sprüche der heiligen Schr.fft in die lunge nicht bestehen / vnd also
mit

);(

Vorrede.

mit der ersten anlage wider die Anhaltische Reformation (als wenn man nemlich darinne die freyen mittelding für nötig / vnd also menschen sagungen für Gottes gebot außgegeben hette) nicht fortkommen würden: oder ia sich besorgten / es würde solche ihre klage nicht genug sein / die Anhaltische Reformation damit beym gemeinen manne verhasst zu machen: Da kommen sie iehund in ihren letzten Schrifften / vnd sprechen in der Abfertigung / die angestellte Reformation tauget selbs nichts. Vnd noch gröber in der Endlichen antwort / die Anhaltische Reformation sey an vnd für sich selbst eine böse gottlose vnchristliche Practick des Calvinischen teuffels. Da sie doch hie bevor / so wol in der Notwendigen Antwort / als auch noch in der Abfertigung / mit hellen durren klaren worten geschrieben vnd bekennet hatten / In der Anhaltischen Reformation straffen vnd tadelten sie nicht die enderungen der Ceremonien an ihr selbst: Sondern nur / daß solche mit so schrecklicher verdammung anderer Kirchen were für genommen worden. Diese vnbeständigkeit der Wittenberger ist ein vnfehlbares zeugnis / daß sie nicht wissen / was sie an der Anhaltischen Reformation tadeln sollen: ob sie die enderung der Ceremonien an ihr selbst / oder ob sie den process / den man in solcher enderung geführet / tadeln sollen. Item / es ist ein vnfehlbares zeugnis / daß sie nichts in der Anhaltischen Reformation mit warheit tadeln können. Denn wenn sie etwas mit warheit tadeln könnten / so würden sie drauff beharren. Da sie aber bald diß / bald jenes tadeln / bald etwas recht / bald widerumb vnrecht heissen: da mag ja auch ein blinder greiffen / daß sie zwar vberal forschen vnd suchen / aber doch nirgend nichts finden / das sie mit einem beständigen schein der warheit tadeln könnten. Es ist auch diese ihre widerwertigkeit ein vnfehlbares zeugnis / daß sie in diesem ganken handel / nicht vom Geist Christi / sonder von lauter fleisch vnd blut gereizet vnd getrieben werden. Denn in Christo Jesu ist nicht bald ja / bald nein / sondern in ihm ist ja ja / vnd nein ist nein. Warum es aber ihnen / den Wittenbergern / zu thun sey / das sie so wütten vnd toben wider die Anhaltische Reformation / das ist so wol in der Ambergischen Anleutung / als auch in der Antwort auff die Wittenbergische Abfertigung / dem leser klarlich genug für augen gestellet / vnd mit ihren eignen worten dargethan vnd bewiesen worden / daß sie nichts anders so vngehalten mache / als / daß sie es nicht leiden können / daß jemand auff der Welt sey / der da sage / man thue vnrecht.

fol. 6. b.

Pag. 33.

Abf. fol. 3. b.

2. Cor. 1. v
17. 18. 19.

Vorrede.

vnrecht / wenn man die Götzenbilder vnnnd andere vom Papstumb
vberbliebene gewel in den Evangelischen Kirchen behalte. Denn
darauff würde folgen / daß die Wittenberger auch vnrecht theten:
als welche die jetztgemelte gewel auch noch in ihren Kirchen haben
vnd behalten. Das aber wollen sie ihnen nicht lassen nach sagen /
das sie etwas vnrechts thun: Sondern wer Friede für ihn haben wil /
der sol alles recht heissen was sie thun. Sonst muß er ihnen ein Cal-
vniß / oder weiß nicht was für ein böser gottloser Mensch seyn: er sey
für Gott so from vnd heilig als er immer wolle. Das ist der ganze
handel. Vnnnd also streiten die Wittenberger nicht für Gottes ehr/
sondern für ihre eigene ehre. Aber GOTT kons sein wenden / vnd hat
es schon also gewendet / das sie Schande finden da sie Ehre suchten.
Denn das ist ihm ie eine grosse Schande / das / da sie anfänglich so ein
groß geschrey gemacht wider die Anhaltische Reformation als wenn
es vber die massen ein böß vnchristlich Werck were: Sie ickund in ihrer
Endlichen Antwort / darinnen sie vermög des tituls / endlich die sache
entscheiden / vnnnd ihre geführte Klage wider die Anhaltische Reforma-
tion wahr machen / vnserer vertheidigung aber deroselben hinder trei-
ben solten: fast ganz vnd gar verstumen. Denn ob sie schon abermal ein
groß gewesche machen / wider die Anhalter / vnnnd für geben / sie haben
darinn auch das Ambergische Buch / so wider ihre Abfertigung ge-
schrieben worden / nach notdurfft abgefertiget: So finden wir doch in
ihrem ganzen Buche keine andere Abfertigung vnserer Ambergischen
Antwort / als nur lauter verleumbren / schmehen / schenden vnd lästern.
Sonsten vnd was die sache an ihr selbst belanget / so sind sie fast allent-
halb / so wol da sie ihre Argument retten / als da sie die vnserigen wi-
derlegen solten / ganz vnd gar verstummet / oder haben ia die öffentliche
greiffliche vnwarheit / dem Wort GOTTES vnd ihnen selbst zu wider ge-
antwortet. Wie wir dasselbige in dieser vnserer Schrift / nach Ord-
nung der Ambergischen Antwort auff die Wittenbergische Abfertigung
von Capitel zu Capitel augenscheinlich darthun vnnnd beweisen wol-
len. Also / das sich ein ieder verstendiger leser drüber wird verwundern /
vnnnd sagen müssen: das hat Gott gethan / der hat die leute also irre Psalm. 64.
gemacht / das sie nicht wissen was sie sagen sollen / sonst were es vn- v. 9.
möglich / das sie sich so gar blos geben. Daraus denn ein ieder
Frommer Christ sol ein exempel nehmen / vnd nicht wissenlich sich der
Warheit wider setzen. Denn wer das thut (wie wir denn nicht an-
ders

Vorrede.

Matth. 12.

Apoc. 12.

ders spüren können / als das es die Wittenberger thun) den wird Gott sampt ihnen/ hie zeitlich vnd dort ewiglich zu schanden werden lassen. Denn ob er schon vns armen Menschen als ein Vater seinen Kindern viel irrthumb vnd gebrechen kan zu gut halten: So wil er doch das niemand zu gut halten / das man wissentlich der Wahrheit widerstrebe / vnd was in seinem Wort gegründet ist/ für eine Teuffels lehre ansruffe: Sondern solche lesterer wil er ohne alle gnade vnd Barmherzigkeit in ihren sünden dahin reissen / vnd sie stürken in den psul der mit Feuer vnd Schwefel brennet. Der allmechtige Gott wolle einen jederman für solch: in schrecklichen vrtheil behüten: vnd auch die Wittenberger bekehren/ wo sie nicht zu bekehren sein. Welches wir von ganzem hertzen wümschen/ das es geschehen möchte. Denn vns mit ihrem verderben nichts gedienet. Wolten auch gerne mit dieser Schrift ihrer verschonet/vnd ihre schande für keinem Menschen entdecket haben: Wenn wirs nicht hetten thun müssen/ zu rettung der ehre Gottes/ vnd vertheidigung der Wahrheit/ vnd zur Warnung denen/ die da sonst/ durch ir ansehen lenger in irrthumb auffgehalten/ vnd zu dergleichen lesterung wider Gott vnd sein heiliges wort (dar auff alleine die Anhaltische Reformation gegründet) verleitet vnd bewogen werden möchten.



Inhalt



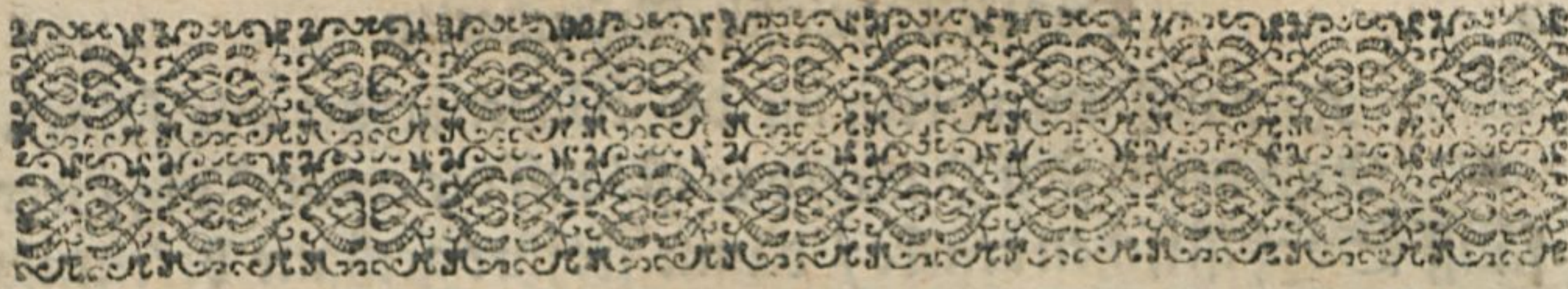
Inhalt aller Capitel der Ambergischen Antwort/von welchen Capiteln in dieser Schrift wider umb ordentlich wird gehandelt.

1. **D**as es die Wittenberger noch wie vor bekenn
nen / daß das Anhaltische Reformationswerck an
ihm selbst recht / vnd von Gott nie verboten sey/
pag. 1
2. Warumb dann die Wittenberger das Anhaltische
Reformationswerck tadeln: nemlich / daß man darinnen wie
sie sagen/ 1. Die freyen mitteldinge für nötig gehalten. 2.
Vnd andere / die es anders hielten / neben sich verdammet.
3. Vnd Carlstadtischen proceß geführt. 4. Vnd die völlige
Caluinisterey ins Fürstenthumb Anhalt damit einzuführen
begehret behalten/
pag. 9.
3. Antwort auff den ersten Wittenbergischen Artickel.
Obs ein frey mittelding sey / deß Papsts gözen in den Evans
gelischen kirchen zu haben/
pag. 12.
4. Obs ein frey mittelding sey / sonst bilder in den kir
chen auffzustellen: nicht zur Anbetung / sondern nur zur ge
dechnis vnd zur zierde/
pag. 30.
5. Ob man dann gar kein bildnis machen möge/ p. 32.
6. Ob die im Fürstenthumb Anhalt newlich abgeschafft
te bilder / gözen vnd von Gott verbotene bilder seyn gewe
sen.
pag. 33.
7. Obs ein frey mittelding sey / die zehen gebot Gottes
zu stümmeln/
pag. 34
S. Obs.

8. Obs ein frey mittelding sey / den offentlichen Gottes-
dienst mit singen vnd beten in unbekanter sprache zuverrich-
ten/ pag. 58.
9. Obs ein frey mittelding sey / des Bapsts oblat / an stadt
des brots / das Christus hat gestiffe / bey dem Nachtmal zu behal-
ten/ pag. 61.
10. Obs ein frey mittelding sey / das brotbrechen bey dem
Nachtmal Christi zu vnterlassen/ pag. 64.
11. Obs ein frey mittelding sey / des Bapsts messgerechte
bey dem Nachtmal Christi zu behalten/ pag. 68.
12. Antwort auff den andern Wittenbergischen flagartickel:
Von verdammung anderer kirchen/ pag. 68.
13. Antwort auff den dritten Wittenbergischen flagartickel:
vom Carlstadischen proceß / pag. 70.
14. Antwort auff den vierden Wittenbergischen flagartickel:
Von begehrtter völliger einführung des Calvinismi /
pag. 70.



Vom



Vom Ersten Capitel der Ambergi- schen Antwort.

Darinnen bewiesen worden / das es die Wittenberger noch
wie vor bekennen müssen / das die Anhaltische Reforma-
tion an ihr selbst nicht vnrecht / vnd nie von Gott verbot-
ten sey.

In dem ersten Capitel der Ambergische
Antwort / hatten wir dem Leser zwey ding ge-
zeigt / Erstlich / das die Wittenberger ihre
hievor gethane bekantniß von der Anhaltis-
chen Reformation das nemlich / das werck
an ihm selbst nicht vnrecht were / wenn mans nur
rechtmessiger weise angefangen vnd geföhret hette.) in ihrer ab-
fertigung gerne widerumb zu rück gehabt / vnd deswegen
füñff wunderbare sophistische reuck (die in der Ambergischen
Antwort / nach der lenge erzehlet vnd entdeckt werden) ge-
braucht hetten / damit sie den Leser vberreden / sie hetten ein
solches / was wir von ihnen berichtet / nie geschrieben oder be-
kennet.

Zum andern / das es in aber vnmöglich were obgemelte
ihre bekantniß widerumb zu rück zu bringen : dan da stünden
ihre eiaene wort. In der notwendigen Antwort ^a : Man ergert ^{a fol. 19. a}
sich nicht an der enderung selb. Vnd noch klerer in der abferti-
gung ^b : In der Anhaltischen Reformation haben wir die ender-
rung der Ceremonien an ihr selbst weder zu straffen noch zu tadeln. ^{b fol. 3. b}
Vnd abermal in der notwendigen Antwort ^c : Es stehet einer ^{c fol. 6. a}
jedern Obrigkeit frey hierinne verschaffung zu thun. Item / ^d Es ^{d fol. 11. b}
können die bilder mit gutem gewissen von der Obrigkeit weggethan
werden/ etc.

A iij

hierauff

2 Das die Anhaltische Reformation

Wittenber/
ger antwor/
ten nichts.

Wittenber/
ger antwor/
ten die vn/
warheit.
e End. ant.
pag. 36.
f Nota ant.
fol. 91. 2

Hierauff antworten nu die Wittenberger wie folget. Auff den ersten Punct/das ist/auff die entdeckung ihrer fünf Sophistischen rencke / damit sie ihre gethane bekentnis von der Anhaltischen Reformation gerne wider zu rücke gehabt hetten/ schweigen sie gar stille. Sind demnach für der gansen Christenheit überzeüget / das sie Sophisten seyn / die die leute mit sehenden augen begehren blind zu machen.

Auff den andern Punct sagen sie : die worte : Man ergert sich nicht an der enderung selbst : seyen nicht von den Anhaltischen/sondern von der Thüringischen Reformation geredet.

Aber das ist eine öffentliche vnwarheit. Dann also lauten ihre wort völlig: Was diese bey gegenwertigem Schlusspuncte specificirte puncten anlanget/(nemlich/das man die Altartafeln weggethan/etc.) ergert man sich nicht an der enderung selbst/sondern dz dieselbe mit solchem schrecklichen verdamen/anderer Kirchen/ingeführet wird/das ist/das billich alle frome hertzen betrübet. Welche worte je klerlich nicht von der Thüringischen/sondern von der Anhaltischen Reformation reden : sintemal nicht die Thüringische / sondern die Anhaltische Reformation mit solchem schrecklichen verdammten/davon sie so schrecklich klagen/ ist eingeführet worden. So stehet auch außdrücklich auff dem rande verzeichnet : Was in der Anhaltischen Reformation billich zu straffen. Nach schemen sich die Wittenberger nicht zusagen : es sey nicht von der Anhaltischen / sondern von der Thüringischen Reformation daselbst geredet worden.

Aber dem sey wie im wolle/die worte/Man ergert sich nicht an der enderung selbst : mögen hinfahren. Was saagen aber die Wittenberger zu den folgenden iren Worten/In der Anhaltischen Reformation haben wir die enderung der Ceremonien an ihre selbst nicht zu straffen vnd zu tadeln. Sind diese worte auch von der Thüringischen Reformation geredet?

Wittenber/
ger antwor/
ten nichts.

Alhie müssen die Wittenberger verstummen. Bleibt demnach zum dritten mal wahr / was wir berichtet / das nemlich/ die

Die Wittenberger selbst bekennet haben / Das die Anhaltische Reformation an jr selbst nicht unrecht sey / vnd dz sie nichts daran zu tadeln wüsten / wenn nur nit etliche nebenmängel (davon im andern Capitel sol gehandelt werden) dabey fürgelauffen weren. Dann Gott habe es nie verbotten / die bilder wegzuthun / die ganzen zehen gebot einzuführen / recht natürlich speisebrod beym Nachtmal zugebrauchen / vnd dasselb zu brechen / etc. Sondern es stehe einer jedt Obrigkeit frey / mit zuthun des Ministers hierinne verchaffung zu thun / wie sich an jeglichem ort nach gelegenheit der umstende zur erbawung am besten schicket. Vnd habe sich an solcher anstellung niemand zu ergern. Gehe auch dem Gottesdienst nichts darmit ab. Dieses sagen wir / haben die Wittenberger ein mal vnd abermal bekennet / vnd müßens zum dritten mal bekennen / in dem sie schreiben / Die enderung der Ceremonien were sonst an jr selbst nicht unrecht / wenn sie nur nicht von vnreinen Calvinischen Theologis vnd Politicis herdröhret / etc. Vnd noch dannauch / da sie mit solcher irer bekantnis gedrungen werden / sprechen sie / Es sey nicht wahr / sie habens nicht bekennet. Vnd dessen den einfeltigen Leser zubereden / brauchen sie zum theil ihre vorige Sophistrey / die in der Ambergischen Antwort ihnen genug entdeckt worden / Zum theil haben sie jekund diesen neuen fund erdacht / daß sie die zwo reden : an vnd für sich selbst : vnd auff weise vnd masse / wie es von den Anhaltern fürgenommen worden : zusammen setzen. Vnd geben für : Es sey die Frage / Ob die Anhaltische Novation auff weise vnd masse / wie sie von ihnen den Anhaltern fürgenommen worden an vnd für sich selbst recht sey. Na auff diese frage sey dz ihre Antwort / daß sie / (die Anhaltische Novation / auff weise vnd masse wie sie von ihnen den Anhaltern fürgenommen worden) an vnd für sich selbst eine böse Gottlos vñ vnchristliche practicke sey des Calvinischen teußels.

End. Antw. pag. 35.

Wittenberger antwort den Sophisten. End. Antw. pag. 33.

Aber der Leser weiß sich wol zu erinnern / daß jekund nicht die frage ist / ob die Anhaltische Reformation / auff weise vnd masse / wie sie von ihnen den Anhaltern fürgenommen worden / recht sey / Sondern dz ist jekund die frag / ob die Anhaltische Reformation an vnd für sich selbst recht sey / vnd man nichts dran tadeln könte / wenn sie nur von den Anhaltern rechtmessiger

figer weise were fürgenommen worden. Gleich wie der Ehestand an vnd für sich selbst recht ist / vnd auch beim Esaw recht gewesen were / wenn er ihn nur rechtmessiger weise / vnd nicht zum verdruss der Eltern angefangen hette. Davon ist jetzt die frage. Vnd auff diese frage haben sich anfänglich die Wittenberger erkleret / Ja die Anhaltische Reformation were an ihr selbst nit vnrecht / vnd sie hetten nichts daran zu straffen oder zu tadeln : wenn nur die Anhalter einen rechten proceß darinn geführet / vnd andere leute / die es anders hielten / neben sich nicht verdampt hetten / etc.

Jetzund wollen sie diese ihre erklerung dem einfeltigen leser der gestalt widerumb auß den augen rücken / Daß sie das wort / an vnd für sich selbst / zu der andern frage setzen : Ob die Anhaltische Reformation auff weise vñ maß / wie sie von inen dē Anhaltern fürgenommen worden / vnrecht sey : Vnd sprechen : Die Anhaltische Reformation auff weise vnd maß / wie sie von inen dē Anhaltern fürgenommen worden / sey an vñ für sich selbst vnrecht. Gleich als wenn einer gefraget würde / ob der Ehestand an ihm selbst vnrecht were / vnd er antwortete / der Ehestand / auff weise vnd masse wie er von dem Esaw ist fürgenommen worden / ist an ihm selbst vnrecht. Welche Antwort / wenn sie einer auß einfalt gebe / so solte man sie ihm / als einem thoren / billich zu gute halten. Daß aber die Wittenberger nicht auß einfalt / sondern auß list / vnd mit dem fürsatz / den einfeltigen leser zu betriegen / also antworten / das mögen sie wol zu sehen / wie sie es dermal eins gegen Gott vnd Menschen verantworten wollen. Kürzlich. Das wort / an vnd für sich selbst / gehört nicht zu dem worte / auff weise vnd masse. Dann es kan wol ein ding an vnd für sich selbst recht sein / das doch auff weise vñ masse / wie es etwan von einem oder dem andern fürgenommen wird / vnrecht ist. Als / der Ehestand ist an vnd für sich selbst recht. Aber auff weise vnd masse / wie er von dem Esaw ist fürgenommen worden / (nemlich mit verachtung Gottes / vñ zum verdruss der Eltern) ist er vnrecht. Drumb handeln die Wittenberger Sophistisch / dz sie zwey ding

Gen. 26. 34.

an ihr selbst nicht vnrecht sey.

ding vnter einander mischen/ die sie hiebevör selbst vnterscheideten/da sie sprachen/in der notwendigen Antwort. Man ergert sich nicht an der enderung selbst/sondern daß dieselbe mit solchem schrecklichem verdammen anderer Kirchen eingeführt wird/ das ist/das alle fromme hertzen billich betrübet. Vnd in der Abfertigung: Wir haben Flerlich genug angezeigt/was wir in der Anhaltischen Reformation straffen vnd tadeln/nicht zwar die enderung der Ceremonien an ihr selbst/ etc. Sondern diß ist/das vns vnd andere frome hertzen betrübet/vnd derwegen billich gestrafft wird/weil wir gesehen/das vnter diesem Reformationswerck erstlich vnserer Kirchen/welche in diesem stücke der Ceremonien es mit den Anhaltischen Novatorn nicht halten/auch bilder vnd andere Ceremonien abschaffe/weder könnē noch wollen/auffs eusserste verkehert/etc.

Nota Ant.
fol. 91. a

Abfertigung/fol. 3. b

Siehe leser/ in diesen beyden / vnnnd andern mehrern dergleichen sprüchen / haben die Wittenberger selbst außdrücklich den vnterscheid gemacht / zwischen den beyden fragen / ob das Anhaltische Reformationswerck an ihm selbst vnrecht sey: oder obs nur wegen der mit zugeschlagenen nebenmängel vnrecht sey: vnd sich vnterschiedlich dahin erkleret: an ihm selbst wüsten sie das Anhaltische Reformationswerck / das ist / die enderung der Ceremonien, so newlich im Fürstenthumb Anhalt fürgenommen worden / nicht zu straffen vnd zu tadeln: Sondern das were es / daß in der Anhaltischen Reformation billich gestrafft würde/ daß sie solche Reformation mit so schrecklichem verdammen anderer Kirchen fürgenommen hetten: als wenn alle kirchen also reformiren müßten: da es doch nur ein frey mittelding sey: welches man zwar wol thun möge: man möge es aber auch wol vnterlassen. Dahin haben sich die Wittenberger erstmals erkleret. Ickund da sie fürchten / solte diese ihre erklärung dem gemeinen man kund werden / so werde sich niemand mehr im Fürstenthumb Anhalt / der angestellten Reformation widersetzen/sondern die vnterthanen werden dencken wenns an ihm selbst nicht vnrecht ist/das man die bilder auß der kirchen wegthut/die ganzen zehen gebot Gottes lernet / recht speisebroet nimpt

Mercke was
rums den
Wittenber
gern zu thun
ist.

nimpf vnd dasselbige bricht beym Nachtmal: warumb sol-
 len wir vns dann viel darwider sperren? oder / was gehets
 vns an / ob vnserer Fürsten solche anstellung für nötig oder
 für vnnötig gehalten / vnd andere die es anders halten / gelo-
 bet oder gescholten haben? Wir haben den befehl von Gott/
 daß wir sollen vnserer Obrigkeit gehorsam seyn in allen din-
 gen / die nicht wider Gott seyn. Nu bekennen die Witten-
 berger selbst / daß es nicht wider Gott sey / wenn man die bil-
 der wegthut / wenn man die ganze zehen gebot lernet / wenn
 man das brot bricht beym Nachtmal. Drumb so können wir
 ja nicht fürüber / wir müssen vnserer Obrigkeit hierinne ge-
 horsam seyn / oder wir können kein gut gewissen behalten.
 Sintemal der Apostel Paulus spricht: Seyd auß not vnter-
 than / nicht allein vmb der straffe willen / sondern auch vmb des ge-
 wissens willen. Da die Wittenberger diese gedanken des ge-
 meinen mannes im Fürstenthumb Anhalt auß vnserer An-
 leytung angefangen zu mercken: da könten sie nu in jren letz-
 ten schriften / vnd bemühen sich auff das eusserste / brauchen
 auch dazu alle Sophistische rencke / die sie jemals gelernet ha-
 ben / daß sie doch den gemeinen Mann bereden möchten / Es
 sey nicht wahr / daß sie das Anhaltische Reformation: werck
 an jm selbst nicht vnrecht zu seyn / jemahl bekenet hetten. Aber
 da stehen ihre eigene wort in ihren vorigen schriften: Man
 ergert sich nicht an der enderung selbst a Item / In der Anhaltischen
 Reformation straffen vnd tadeln wir zwar nicht die enderung der
 Ceremonien an ihr selbst b. Ursach / Dann alle dieselben kirchenbreu-
 che / welche die Anhaltische heutiges tages auß der kirchen werffen/
 sind frey mittelding c. Vnd stehet einer jeden Obrigkeit frey / mit zu-
 thun des Ministerii / hierinnen verschaffung zu thun d. Vnd in son-
 derheit von den bildern. Sie können mit gutem gewissen von der
 Obrigkeit auß der kirchen weggethan werden e. Item / von den
 zehen gebotten. Man sol die worte von bildern auß den zehen ge-
 botten nicht außmustern f. Item / von dem Nachtmal. Es gilt
 dem Allmechtigen gerade gleich / das brot beym Nachtmal sey ge-
 sewert oder vngesewert / groß oder klein g. Vnd das brotbrechen ist
 von Christo nicht verbotten h.

a Nota ant.
 fol. 91. a
 b Abfertigung.
 fol. 3. b
 c Not. ant.
 fol. 4. a
 d Not. ant.
 fol. 6. a
 e Not. Ant.
 fol. 11. b
 f Not. Ant.
 fol. 103. b
 g Not. Ant.
 fol. 121. a
 h fol. 125. a

Vnd

an ihr selbst nicht vnrecht sey.

Vnd in dieser ihrer letzten schrift.

Es bleibet vnser hievör geführte rede wahr/ das die enderung
der Ceremonien an ihr selbst nicht vnrecht i. Item/ Wenn ein gotts-
fürchtiger reiner Lehrer/oder reine vnd in Gottes wort recht vnter-
richtete Obrigkeit in der Kirchen etwas an Ceremonien mit gemei-
ner bewilligung aus Christlicher Freyheit endert/so ergert sich billich
daran niemand/wenn aber dasselbige thun die Anhaltische Calvinis-
sche Falsche lehrer k. (NB. Wenns nur nicht die Calvinisten ges-
than hettē/so were es alles recht) Item von den gözenbildern
in sonderheit. Im Newen Testament ist kein außdrücklich befehl
hievon zu finden/sondern wie den Christen alles vnterworffen ist/als
so auch solche bilder sollen vnd mögen von inen vergraben/verbrent/
zerbrochen oder zum Spectackel behalten werden l. (NB. Man
mag die gözenbilder wol zubrechen.) Item / von historischen
bildern. Wir streiten nicht für die historischen bilder/das man sie
notwendig haben müsse m. Item von den zehen gebotten. Wir
wollens an n emand straffen/wenn er nicht allein alle worte / welche
Gott der Herr auff dem berge Sinai geredt/auswendig lernet/son-
dern/wenn er auch das ganze Capitel/ja die ganze Bibel könte aus-
wendig lernen n. Item/Wir mögens wol leiden/das man die wort
von bildern ganz im Catechismo erzehlet o. Item/Wir lassen es wol
geschehen/ auch bey den vnsern / das man alle vnd jede wort der zeh-
en gebot/nicht alleine wie sie im andern buch Mose am 20. sondern
auch im fünfften buch am 5. Cap. beschrieben werden/auswendig
lernet p. Item/Vnser theils lassen wirs wol geschehen/wer die zehē
gebot nach Origenis oder Augustini art erzehlet vnd abtheilet /
gilt vns eben gleich/wollen es auch an ihm selbst an keinem verdamm-
men q. Item/Wir lassens geschehen/wollens auch an keinem straffen
der die wort der zehen gebot alle mit einander wie sie im Exodo ca.
20. stehen/erzehlet/nur das er nicht derenthalben sich höher vnd bes-
ser für Gott düncken lasse als andere r. Item / von Messgewens-
dern / oder wie die Wittenberger reden/ vom alten kirchenorn-
nat / Wem er (der alte kirchenornat) nicht gefelt/der mag einen
andern gebrauchen f. Item vom brot des H. Abendmals Wir
sagen noch ein mal/das es frei sey/ gesewert oder vngesewert brot/
speisebrot/Fuchenbrot/oder oblatbrot/viel oder wenig zugebrau-
chent. Item/vom brotbrechen Das halten wir für ein frei mit-
telding/das Christus selbest vnd die Apostel etwan gebraucht ha-
ben u.

Pag. 34.

k Pag. 36.

l Pag. 129.

m Pag. 152.

n Pag. 77.

o Pag. 79.

p Pag. 80.

q Pag. 85.

r Pag. 91.

f Pag. 172.

Pap. 189.

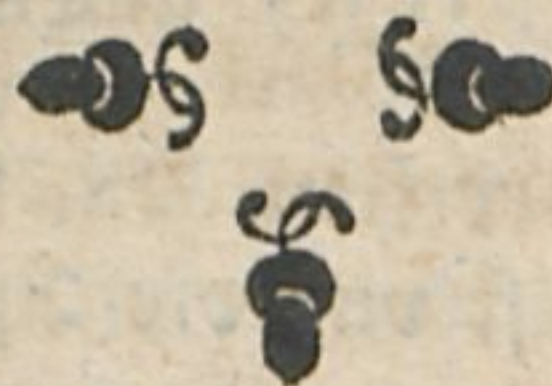
u Pag. 195.

B ij

Sihe

2 Dasz die Anhal. Reformat. an jr selbst nicht vnrecht sey.

Sihe leser/das seyn der Wittenberger selbst eigene wort/
die sie mit keiner Sophisterey außkraken werden. Vnd ob
sie sie schon außkraken könten: so bleibt doch die sach an jhr
selbst richtig / vnd ist bey allen verstendigen Christen vnleugs
bar / dasz die in der Anhaltischen Reformation newlich ange
setzte Ceremonien an jhnen selbst nicht vnrecht seyn können.
Dann zum exempel: Wenns an ihm selbst vnrecht were /
dasz man keine bilder Gottes oder seiner heiligen/in der kirchen
leidet/so müste Gott auch vnrecht gethan haben / der vor zeis
ten in seinem tempel keine bilder seiner oder seiner heyligen /
Abrahams/Isaacs vnd Jacobs/etc. hat gelitten. Item/weiss
an im selbst vnrecht were/dz man das brot bricht bey dem Nach
mal / so müste Christus auch vnrecht gethan haben / dasz er
das brot gebrochen hat bey dem Nachmal/ etc. Vnd was ist
an ihm selbst vnrecht / ohne was Gott in seinem wort verboten
ist? Nu bekennen ja die Wittenberger außdrücklich / dasz
Gott deren Ceremonien, die in der Anhaltischen Reforma
tion angestellt seyn / keine hab verboten / sondern sprechen /
es seyn alle miteinander lauter frey mitteldinge. Drumb
müssen sie ja auch bekennen / dasz solche Ceremonien an jh
nen selbst nicht vnrecht seyn. Dann was an ihm selbst vna
recht vnd von Gott verboten ist / das kan ja kein frey mittela
ding seyn. oder schwarz muß weiß seyn. welchs wir
gerne sehen mögen/wie es die Wittenberger be
weisen wollen. Vnd so viel von dem ersten
Capitel der Ambergischen
Antwort.



Vom

Vom andern Capitel der Ambergi- schen Antwort.

Darinn gehandelt worden von der frage: War-
umb dann die Wittenberger die Anhaltische
Reformation tadelten.

In andern Capitel hatten wir erstlich die frag
erörtert/dieweil die Wittenberger selbst bekennet het-
ten/das das Anhaltische Reformationswerk an ihm
selbst nicht vnrecht were/warumb sie es dann ein böß vnd vn-
christlich werk hiessen. Vnd drauff auß iren schrifften ange-
zeigt.

Die rechte vrsach wer diese/dieweil mit solchem Refor-
mationswerk die Anhalter den Calvinisten (wie sie vns
bößlich nennen) in dem punct von den Ceremonien recht /
vnd also den Wittenbergern / die einer andern meynung we-
ren/vnrecht gegeben hetten. das könten vnd wolten die Wits-
tenberger nicht leiden.

Zum schein aber hetten sie andere vier vrsachen einge-
wendet / warumb sie die Anhaltische Reformation tadelten.
Als nemlich vnd zum ersten. Dieweil solche Reformation als
nötig fürgenomien worden / da sie doch ihrer meynung nach/
wol hette verbleiben können. Darnach vnd zum andern.
Dieweil die Anhalter andere kirchen / die es anders hielten /
neben sich verdammet hetten. Ferners vnd zum dritten.
Dieweil die Anhalter in ihrer Reformation einen Carlstadi-
schen process geführet hetten. Endlich vnd zum vierden. Dies-
weil die Anhalter mit solcher Reformation den völligen
Calvinismum in ihr land einzuführen sich vnterstanden het-
ten.

Das war der erste punct/des andern Capitel/der Am-
bergischen Antwort.

Ferner vnd fürs ander / hatten wir dem leser gezeiget / wenn gleich diese vier nebenklagen der Wittenbergischen Theologen / wider die Anhaltische Reformation alle mit einander wahr weren / (wie sie doch nicht wahr weren / als sichs in folgenden Capiteln finden solte) so könnte doch derenthalben ein vnterthaner im Fürstenthum Anhalt / der von seiner ordentlichen Obrigkeit newlich fürgenommenen Reformation, sich mit gutem gewissen nicht wider setzen. Vnd hatten solches beydes auß der heyligen schrift / vnd dann abermal auß zweyen der Wittenberger selbst eignen bekantnissen dargethan vnd beweisen.

Wittenberger antworten nichts.

Auff solche beyde Puncten / vnd was ihnen sonst beylaufftiger weise alhie für Sophistereyen vnd contradictiōnes oder widerwertigkeiten in ihren reden gewiesen worden / antworten die Wittenberger kein einzig wort.

Bleibt darnach darbey / daß sie Sophisten seyn / vnd daß die obgemelte vier vrsachen / warumb die Anhaltische Reformation solte vnrecht seyn / nur zum schein von ihnen fürgewendet worden seyn. In warheit aber das die einzige vrsach sey / warumb sie also wider die Anhaltische Reformation toben / die weil sie es nicht leiden können / daß jemand den von ihnen also zugenamten Calvinisten / entweder in der lehr oder in den Ceremonien beyfall gebe. Sondern sie wollen alleine Meister des glaubens seyn. Vnd wer im geringsten von ihren auffsetzen abweicht / der muß ein kesser seyn / ob sie es schon bekennen müssen / daß er von Gottes wort nicht sey abgewichen. Also gehets den Anhaltern. Die Wittenberger können nicht beweisen / daß sie / die Anhalter / in einem einzigen stück ihrer Reformation von Gottes wort seyn abgewichen. Noch dainoch schreyen sie ohn vnterlaß / die Anhaltische Reformation sey ein böß vnchristlich werck / vnd deme sich kein vnterthaner mit gutem gewissen bequem könne. Warumb dann lieben Herren & Darumb sagen

End. Ant.
pap. 35.

fagen sie jegund in ihrer endlichen Antwort/1. Daß es nicht von reinen Evangelischen Lehrern / sondern von unreinen Calvinischen Theologen vnd Politicis herrühret. 2. Das es die Kirchen Ceremonien nach Calvinischer art verstellet. 3. Vnd den völligen Calvinismum in der Lehr vnd Ceremonien bestetig. 4. Auch denselben (völligen Calvinismum) ferner zu befördern vnd auszubreiten ist angefangen. 5. Das es nicht in einer Papistischen Kirchen / sondern in Evangelischen Kirchen vnndötiger weiß ist fürgenommen worden / in welchen innerhalb sechzig oder mehr Jahren / keine gözen oder gözendener (Gott lob) mehr zu finden gewesen. 6. Daß es als ein notwendig Stück mit falsche schein Göttliches Wortes / den Leuten auffgedrungen worden. 7. Daß andere Christen zugleich gewlich verdammet worden. Das sollen nu jetzt die Ursachen seyn / warum die Anhaltische Reformation ein böß vnchristlich werck sey. Die erste Ursach ist / Calvinisch / die ander / Calvinisch / die dritte Calvinisch / die vierde Calvinisch / etc. In summa / Calvinisch / Calvinisch / Calvinisch / das ist das beste Argument, das die Wittenberger wider die Anhalter haben. Dann die andern drey sind ihnen schon in vnsern vorigen Schriffen genug benommen / vnd sie können sie nicht hehaupten: wie noch weiter auß den folgenden Capiteln wird erscheinen. So laß doch nu sehen / was das Calvinische Argument der Wittenberger gelte. Sol es etwas gelten / so muß es also geschlossen werden.

Alles das jenige / was die Calvinisten thun / ist vnrecht.

Die Calvinisten werffen die gözenbilder auß der Kirchen / lernen die ganzen zehen gebot / brechen das brot bey dem Nachtmal / etc.

Drumb ist vnrecht / wenn man die gözenbilder auß der Kirchen wegthut / wenn man die ganzen zehen gebot lernet / wenn das brot bricht bey dem Nachtmal.

Sehe nu ferner dazu. Die Calvinisten glauben daß ein Gott im Himmel sey: der vns zu seinem ebenbild erschafft
fer

sen habe. Vnd das wir von ihm abgefallen / vnd in die sünd vnd tod gerahten seyn / vnd das vns Christus durch seinen vns schuldigen tod / von vnserm wolverdienten ewigen tod erlöset habe. Vnd das alle die solchs glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige leben haben sollen. Vnd das man solchen glauben mit guten wercken beweisen solle. Das glauben die Calvinisten. Drumb ist vnrecht. Sihe leser / wohin man endlich mit dem Calvinisten geschrey wird kommen.

Vom dritten Capitel der Ambergischen Antwort.

Darinne gehandelt worden von der frage: Ob ein frey mittelding sey / des Pappsts götzen in den Evangelischen Kirchen zubehalten.

In dem dritten Capitel hatten wir angefangen zu beweisen / daß auch die vier nebenklagen der Wittenbergischen Theologen wider die Anhaltische Reformation / die sie in ihren vorigen schriften geführt / nichtig vnd falsch weren. Vnd daß demnach die Wittenbergischen Theologen weder die Reformation an ihr selbst / noch die maß vnd weise / damit solche Reformation were fürgenommen worden / mit einzigem schein der warheit tadeln könnten.

Vnd dieweil die erste nebenklage der Wittenberger gewesen ware / daß die Anhalter ihre Reformation für nötig gehalten hetten: da doch alle vnd jede stücke derselben Reformation nur lauter frey mittelding weren / darinne die Menschen thun vnd lassen möchten / was sie wolten. So hatten wir anfänglich die ganze Anhaltische Reformation für vns genommen / vnd von stück zu stück bewiesen / daß sich die Anhalter nicht geirret / in dem sie ihre Reformation für nötig gehalten /

¶ sich die Wittenberger irreten / in dem

dem sie alle vnd jede stücke der Anhaltischen Reformation nur für lauter freye mitteldinge hielten.

Vor allen dingen aber hatten wir den streit von bildern erörtert. Vnd dieweil die Wittenberger also sehr trosten / auff den vnterscheid der gözenbilder vnd historischen bilder / (welchen vnterscheid doch niemand leugnet) vnd was wir auch auß Gottes wort fürbracht wider die bilder / allzeit mit dieser Sophistery abgewendet. Es sey von gözenbildern geredt: sie aber stritten nicht für die gözenbilder / sondern nur für die historischen bilder. So haben wir / inen alle außflüchte zubenehmen / diese vier fragen vnterschiedlich gehandelt.

- 1 Erstlich / obs ein frey mittelding sey / die von Papstumb vberbliebene gözenbilder in Evangelischen kirchen zubehalten.
- 2 Zum andern / obs ein frey mittelding sey / sonst andere bilder in der kirchen auffzustellen / nicht zur anbetung / sondern nur zur gedechtnis der Historien vnd zur zierde. Zum
- 3 Dritten / ob man dann gar kein bildnis machen möge. Vnd
- 4 zum vierden / Ob die im Fürstenthumb Anhalt newlich abgeschaffte bilder / gözenbilder weren gewesen oder nicht.

Da hette es ihn nu gebürt / auch vnterschiedlich auff alle diese vier fragen / zu antworten: vnd bey einer jeden frage ire argument zuverteidigen / vnd die vnserigen zu widerlegen.

Aber da wollen sie nicht dran. Sondern werffens wider alles vntereinander / vnd disputiren abermal in gemein von bildern / wider die Anhalter: sprechen darnach / es sey hiemit zugleich auch den Ambergern nach notdurfft geantwortet worden. Vnd meynen also darvon zu kommen: daß der leser die bawfelligkeit irer sache nicht sol mercken: wie es dann leicht geschiehet / wo man alles vntereinander wirfft / daß niemand darnach weiß / mit wem er dran ist.

Aber durch Gottes gnade / so sol ihnen auch diese ihre Sophistery fehlen. Vnd sie müssen ans liecht / sie spreussen sich so fast sie jimmer wollen.

Wittenber-
ger streiten
mit allein für
die historis-
che bilder /
sondern
auch für die
gözen.

Wisse demnach lieber leser / daß die Wittenberger nicht alleine für die historischen bilder streiten: wiewol sie den gemeinen Mann zubetrogen / dasselbige fürgeben: sondern sie streiten auch für die gözenbilder: vnd wollen / daß es nicht von nöten sey / die gözenbilder auß der kirchen wegzuthun: sondern es sey genug / daß man die leute vnterrichte / daß sie sie nicht mehr anbeten.

Wittenber-
ger sinds vñ
berwiesen /
das sie für
die gözen
streiten.

Abfertigung / fol.
14. b.

Vnd daß dem also sey / daß nemlich die Wittenberger nicht allein für die historischen bilder / sondern auch für die gözenbilder streiten / dessen hatten wir sie auß ihren eigenen Worten vberwiesen. Welche Worte also lauten. Wenn in vnsern kirchen gözen sind ratione cultus, die angebetet vnd verehret werden / so wollen wir dieselben also bald außmustern / solche enderung aber nicht mit einreißung der bilder / sondern mit fleißiger erklerung vnd warnung für die hand nehmen / damit der göze auß dem hertzen herauß komme. Wenn solches geschehen / als dann wird das eusserliche bild keine gefahr auff sich haben / vnd stehet der kirchen frey solches zubehalten / oder weg zureißen vnd zuverbrennen.

Wittenber-
ger antwor-
ten nichts.

Neue Sophistery
der Witten-
berger.

Auff diese vberweisung antworten die Wittenberger kein einzig wort. Ohne daß sie jesund in dem Streit wider die Anhalter / einen vnterscheid machen zwischen den gözen per se die eigentlich gözen sein (das ist / die da eigentlich zur Anbetung auffgestellt vnd gebraucht werden) vnd zwischen den gözen per accidens, die nur zufälliger weise gözen sein (das ist / die da eigentlich vnd vrsprünglich nit zur Anbetung / sondern nur zur gedechtniß der historien auff gestellt worden seyn / aber zufälliger weise von den Papiste zur abgötterey gemißbraucht werden) vnd sprechen / sie streiten nicht für die gözen / die da eigentlich gözen sein / daß man sie nach abgeschaffter Anbetung wol behalten möge: sondern nur für die gözen / die zufälliger weise gözen / sonst aber historische bilder sein / die möge man nach abgeschaffter anbetung wol behalten.

Wittenber-
ger werdēs
zum zweiten
mal überwi-
sen / ds sie für
die gözen
streiten.

Das ist jesund ihre erklerung / damit sie sich aber nicht entschuldigen können / daß sie nicht für die gözen streiten / daß auch die gözen / die da zufälliger weise gözen sein / sind dann noch gözen.

So

So ist ihm auch nicht also / daß die Wittenberger alleine für die historischen bilder / die im Papsthum zur abgötterey gemißbraucht worden sein / streiten / daß man sie nach abgeschaffter anbetung wol behalten möge / Sondern sie streiten für alle gözen des Papsthumbs / auch die keinen usum historicum haben / Ja das noch mehr ist / auch die für andern ergerlich sein / daß man sie nach abgeschaffter anbetung wol behalten möge. Vnd ob sie es schon für rathsam erkennen / dieselben gözen / die keinen usum historicum haben / vnd für andern ergerlich sein / abzuschaffen / So sagen sie doch / solche abschaffung sey nicht schlechter dinge nötig : verstehe / sondern wenn man wolle / so möge mans thun : wenn man nicht wolle / so möge mans lassen. Ihre eigene wort sind diese : Belangende die bilder / welche entweder vor zeiten von Papisten geehret / oder noch heutiges tages geehret werden / als da sind die bildnis Christi / Mariae vnd anderer heiligen / etc. wo in einer kirche die menge solcher bilder ist / sonderlich die in solido corpore geschnitzelt / gegossen / oder gehawen sind / rathen wir selbst / das man ein theil der selben / bevorab welche keinen usum historicum haben / oder sonst für andern ergerlich sein / weg thue. Doch nicht in dem falschen wahn / als ob solche remotion vnd abschaffung schlechter ding nötig.

Not. Ant.
fol. 10. a.

Da hörestu lieber leser / wenn die Theologen zu Wittenberg eine Papistische kirche einbekemen / darinne sie reformiren solten / daß sie auch die jenigen gözen / die keinen usum historicum haben / ja die für andern ergerlich sein / nicht für nötig hielten abzuschaffen. Dann sie sagen / es sey ein falscher wahn / wenn jemand solche abschaffung schlechter ding für nötig hielte.

Heißt dann das nicht für die gözen streiten ? Zu dem / so führen die Wittenberger eine solche ursach ein / warumb man die gözen nach abgeschaffter anbetung nicht abschaffen dürffe welche ursach nit alleine auff die gözen per accidens , sondern ohn vnterscheid auff alle gözen gehet / sie heissen per se oder per accidens . Welche ursach ist . Daß ein göz nichts sey in der welt / 1. Corinth. 8. das ist wie sie es erklären / die gözerey stecke nicht in dem bilde / sondern in dem hertzen der Menschen. Auf demselbigen wenn der gözendienst weg sey / so sey der göze gefallen /

Not. Ant.
fol. 12. b.

fol. 11. b.

fol. 9. b.

vnd das eufferlich bild kein göze mehr / sondern ein frey mittelding / welches mit gutem gewissen in der kirchen gelassen / oder vmb vorfallender vrsachen willen / von der Obrigkeit weggethan werden könne. Diese vrsach / warumb man die gözen nach abgeschaffter anbetung wol in der kirchen behalten möge / wenn mann wolle / gehet (wie gemeldet) ohne vnterscheid auff alle gözen. Vnd wird auch in specie so wol auff der Heyden / als auff der Papisten gözen / von den Wittenbergern appliciret. In dem sie schreiben: Ob man schon der heyden gözen auß der kirchen thun solle / so solle mans doch nicht thun in dem wohn / als wenn der göze etwas were. Cor. 8. verstehe / vnd als wenn demnach die abschaffung desselben gözen notwendig were. Dann auß dem spruch wollen sie sonst erzwingen / daß die abschaffung der gözen nicht nötig sey: sondern daß sey nur nötig / daß man sie nicht mehr anbete: sonsten möge man sie wol stehen lassen.

Über das / so beschreiben die Wittenberger die gözen per accidens, die da sonst historische bilder seyn sollen / also / daß kein göze im Papstthumb ist / der sich nicht zu derselben beschreibung reime / vnd also vnter den historischen bildern frey passiren möge. Dann sie sagen / die historischen bilder seyn nicht alleine die bilder / darin die Biblische geschicht vns für gemahlet werden / sondern auch die bilder der einzelnen personen / Christi / Mariæ vnd anderer heyligen / Ja aller vmb kirchen vnd schulen wol verdienter leute. Welch göze mag nu in einer Papistischen kirche gefunden werden / der nicht für ein historisch bild passiren könnte? Dann daß die Wittenberger lügenhafteige vnd vnzüchtige gemählde aufnehmen / die lassen die verstendigen Papisten selbst nicht passiren.

Ferner so zehlen die Wittenberger außdrücklich vnd in specie auch die jenigen bilder vnter die historienbilder / welche die Papisten öffentlich nur zu dem ende auffgestellet / daß sie vom Christenvolck angebetet würden. Dann daß sind ihre eigene wort. Diese historische bilder hat der Papst vñ sein anhang

zur

Abfertigung/
101. 1. a.Vid. L. C.
Eck j cap. 16End. Ant.
tag. 11.

zur abgötterey mißbraucht/also/dz wo ein gemahltes oder geschnitztes bild des HErrn Christi / der jungfrauen Marien/ Petri/ Pauli/ oder anderer heyligen ist gefunden worden/ es sey in der Kirchen/im hause/in der stuben oder kammer/ auff der gassen/auff der landstrassen/daselbst habē solches bild die elendē verblenten leute/ mit hütabsziehen vnd salutationen verehret/wie sie dann solches noch im brauch haben. So haben sie auch dieser bilder (Nota bene, dieser bilder nemlich der historischen bilder/Christi/Mariae/Petri/Pauli vnd anderer heyligen) etliche öffentlich nur zu dem end auffgestellet/das sie von dem Christenvolck würdē mit anbeten verehret. Sie hestu leser/ das die Wittenberger außdrücklich auch die bilder der Papisten/die nicht zur erinnerung der Historien / sondern nur zur anbetung auffgestellt worden seyn / dannoch vnter die historischen bilder zehlen. Heist das nicht redlich für die götzen gestritten? dann das sie bald darnach sagen: Sie halten die zum anbeten eygendlich auffgestellte bilder für rechte götzenbilder a/ die man nicht alleine nicht mehr anbeten / sondern auch gantzlich abschaffen/ vnd von den Altaren oder seulen hinweg nehmen solle b/ Damit sie den einfeltigen nicht zum fall vnd anstoß gereichen. c Das ist ihnen entweder kein ernst / oder Gott hat sie auß gerechtem vrtheil also irre gemacht / das sie selbest nicht wissen/ was sie reden. Dann anders wo d streiten sie biß auff's eusserste / das keine gefahr des falls oder des anstosses bey dem eusserlichen götzenbilde sey / so bald mans ein mal die leute habereberedet/das sie es nicht mehr anbeten.

Endlich vnd zum überfluß/ so schreiben die Wittenberger/ das auch die eigentlich genante götzenbilder / einen usum historicum in der kirchen haben können. Sintemal man sich drauß erinnern könne / der gewulichen abgötterey/ so vorzeiten im Papsthum darmit getrieben worden. Vnd wollen solches beweisen mit dem exempel des frommen gottseligen Bischofs Theophili zu Alexandria, welcher etliche von den Heidnischen götzenbildern sol behalten haben zur gedechtnis der schrecklichen abgötterey/so die Heyden vorzeiten mit solchen bildern getrieben hetten. Heist das nicht abermal red-

a End. Ant. pag. 112.

b pag. 127.

c pag. 112.

d Not. Ant.

fol. 21. a

7. b

Abfertigung/

ol. 4. b

End. Ant.

pag. 112.

lich für die gößen streiten? dann auff diese weise können alle gößen historische bilder seyn. Nu darff man (nach der Wittenberger meynung) keine historische bilder auß der kirchen wegthun. Drum so darff man auch keine gößen wegthun. Sondern wenn man wil / mag man sie wol in der kirchen behalten: entweder zur gedechtnis der Biblischen historien vnd allerley heyligen leute / oder zum gedechtnis der Abgötterey / so vorzeiten damit getrieben worden. Vnd also sprechen die Wittenberger / hat vorzeiten Theophilus der Bischoff zu Alexandria etliche Heydnische gößenbilder auffgehoben zur gedechtnis der schrecklichen Abgötterey / so vorzeiten damit getrieben worden. Aber die Wittenberger thun dem frommen Gottseligen Bischoff Theophilo zwysach vnrecht. Ein mal / in dem sie schreiben / er habe / da er seine kirchen von der Heydnischen abgötterey gereiniget / etliche Heydnische gößenbilder behalten vnd auffgehoben. Da doch die historia bezeuget a / vnd die Wittenberger anderswo selbst bekennen b / er hab nur eins behalten vnd auffgehoben. Die andern alle sind armen leuten gegeben worden daß sie auß dem erz / davon sie mehrertheils gegossen waren / ihnen haben tiegel / hasen vnd pfannen machen lassen. Das ander mal / thun die Wittenberger dem Theophilo damit vnrecht / in dem sie ihn bey dem leser in den verdacht setzen / als hette er das Heydnische gößenbild inn der kirchen stehen lassen / (sintemal sie auß dem exempel schliessen / es können auch die eigentlich genante gößenbilder einen usum historicum in der kirchen haben) da doch Theophilus dasselbe nicht in der kirchen hat stehen lassen / sondern auff die gassen in einen verächtlichen ort gesetzt / die Heyden damit zu schanden zu machen / daß sie solten sehen / was sie bisher für Götter gehabt / vnd angebetet hetten. Also suchen die Wittenberger herfür was sie können / vnd wenn die historien nichts mehr helfen wollen / so ertichten sie fabeln / damit sie nur ihre gößen in der kirchen frey behalten mögen. Allermassen wie
die

a Socrat. lib.
c. cap. 16.
b Not. Ant.
fol. 9. b

Die Papisten ihre abgötterey / die sie mit wahrhaftigen historien nicht beweisen können / mit ertichteten historien / das ist / mit lügen vnd fabeln sich bemühen zu vnterstützen.

Vnd lest sich warharfftig auch sonst ansehen / als wenn die Wittenberger in diesem gözenstreit nicht weit von den Papisten weren. Dann sie nicht alleine den historischen brauch der bilder in der kirchen zulassen : sondern auch die eusserliche verehrung der bilder / die sie gleichwol an einem ort als sündhaftig tadeln a / an andern zweyen orten also gelinde anregē / daß wir es nicht können spüren / daß sie solche eusserliche verehrung der bilder für eine sonderliche grosse sünde halten : wenn man nur nicht innerlich im herzen den bildern göttliche ehre erzeigte : welches auch die Papisten nicht gestendig seyn / daß sie es thun. Ihre der Wittenberger eigne wort sind diese:

In der Abfertigung b: Der dienst der bilder / welchen Gott verbotten / beruhet eigentlich vnd fürnemlich fürwar nit in diesem eusserlichen dienst / da man die bilder schön zieret / vñ bißweilen auch mit köstlichen teppichen umbhenger / noch auch allein in andern eusserlichen verehrungen : sondern viel mehr in innerlichem dienst des herzens / da man die bilder anruft / vnd also die ehre die allein Gott gebühret / stein vnd holtz zumist / welches dann der rechte gözendienst / der von Gott hin vnd wider verbottē ist / vnd in vnsern kirchen keinem bild geleytet wird. Vnd in der endlichen Antwort c Ein gözendienner ist vñ heist in der Schrift ein abgöttischer Mensch / der sein vertrauen nicht auff Gott / sondern nur auff eine Creatur setzt. Item / Der einem gemahlten / gehawenen / geschnitzen / oder gegossenen bilde ehre anthut / nit politischer art / sondern vmb des gewissens willen / dadurch Gott einen dienst zu leisten. Auß diesen beyden sprüchen der Wittenb. können wir nicht anders schliessen / als daß sie meynen / daß der eusserliche dienst / den man den bildern thut / mit hüt abziehen / kniebeugen vnd dergleichen / eigentlich keine sünde / vnd kein gözendienst sey. Sondern nur zufelliger weise eine sünde vñnd gözendienst sey / wenn nemlich der Mensch auch innerlich in seinem herzen das bild göttlich verehret / vñnd sein vertrauen / vñnd solchem

a Not. Ant.
fol. 20. b

b. fol. 23. a

c Pag. 160.

chen sinn seines herrkens mit eusserlichen geberden zuverstehen giebet. Wo das nicht geschiehet / sondern einer / nur politischer art / vor einem bilde den hut abzeucht oder sich verneiget / so mercken wir wol / daß es die Wittenberger für keinen götzendienst halten.

Auß diesem allem ist genug vnd über genug bewiesen / daß die Wittenberger für die gözen streiten / zum wenigsten also vnd der gestalt / daß sie wollen / wenn man eine Papistische kirche einbekeme / darinne viel gözen weren / die man bißher angebetet hette / Eine Evangelische Obrigkeit nicht schuldig were / die bilder derselben gözen abzuschaffen / wo sie nicht gerne wolte: sondern es were genug / daß die Prediger den Leuten die gözen auß dem herken redten / daß sie nicht mehr von ihnen angebetet würden. Wenn nur das geschehe / so möge man die eusserlichen bilder der gözen / wol lassen da stehen.

Wittenberger antworten nichts.

Vnd das ist eines / daß wir sie im dritten Capitel der Ambergischen Antwort überwiesen hatten: auff welche vberweisung sie in specie kein wort geantwortet.

Fürs ander / so hatten eben in gemeldtem Capitel wir sie überwiesen / daß sie diesen streit vnd lehre (daß man nemlich die gözenbilder nach abgeschaffter anbetung / wol behalten möge) mit bösem gewissen führeten: Sintemal sie selbst bekennet / vnd wir disfalls ihre eigene wort eingeführet / daß Gott so wol im Alten als im Newen Testament geboten habe / daß man nicht allein die anbetung der gözen / sondern auch die bilder der gözen solle abschaffen / darauff antworten sie abermal kein einzig wort.

Wittenberger antworten nichts.

Zum dritten / so hatten wir ihre gegenbedencken widergelegt / die sie den befehlen Gottes von abschaffung der gözen entgegen gesezet / vnd damit sie vermeynet zuerhalten / daß es nicht von nöthen sey / man die gözenbilder abschaffe / sondern man die Anbetung derselben gözenbilder

bilder abschafft. Welche gegenbedencken waren. 1. Die gözen sein nicht gözen so ferne sie bilder / sondern nur so fern sie angebetet werden. 2. Wenn der göze auß dem herzen komme / so habe das eusserliche bild keine gefahr auff sich. 3. Niemand werde durch den gözen für Gott besleckt et der ihn nur nicht anbete. 4. Es dienen die bilder die die Papisten angebetet haben zur gedechtniß der historien vnd zur zierde. 5. Man müsse wegen des mißbrauchs eines dinges auch nicht also bald ein ding selbst abschaffen. 6. Dörffe man doch die Sonne nicht abschaffen / ob sie schon vor zeiten von den Heyden angebetet worden. 7. Habe doch Gott vor zeiten selbst in seinem Tempel viel bilder gelidten. Diese der Wittenberger gegenbedencken / die sie den befehlen Gottes von abschaffung der gözen entgegen setzen / hatten wir in vnserer Ambergischen Antwort kürzlich vnd doch gründlich widerleget. Darauff antworten vns die Wittenberger abermal in specie kein einzig wort. Außgenommen was wir gesagt /

Amb. Ant.
pag. 22.

wider das gegenbedencken: Die Sonne were ein Creatur Gottes: davon geschrieben stünde / All Creatur Gottes ist gut / vnd nichts verwerffliches / das mit dancksagung empfangen wird. Die Gözenbilder aber weren werck der werckmeister hende / davon geschrieben stünde: Du solt sie zubrechen / vnd mit feuer verbrennen.

Darauff antworten sie: Das helffe nichts zur sachen / weil die mahler / giesser vnd schnitzerkunst an ihr selbst nicht böß oder verwerfflich. Aber der verstendige leser weiß wol / das wir hie nicht von der mahler / giesser oder schnitzerkunst disputiren: welche freylich nicht böse oder verwerfflich: sondern von den gözen / zu deren machung die mahler / giesser oder schnitzer / ihre sonst gute kunst mißbrauchen. Davon ist die frage: vnd das von stehet vnser Antwort noch fest vnd unbeweglich / das ein groß vnterscheid sey zwischen den Creaturen die Gott erschaffen / als die Sonne ist / vnd zwischen den Gözenbildern die nicht Gott erschaffen / sondern der mahler / giesser oder schnitzer mit einem schendlichen mißbrauch der guten kunst /

Wittenberger antworten Sophistisch.
End. Ant.
pag. 35.

die ihm GOTT verliehen/ wider den willen Gottes gemacht hat.

Zum vierden/so hatten wir ihnen ihre außflüchte benommen / damit sie vermeynten / sich von den befehlen Gottes (ihre gözen solten zubrechen vnd mit feuer verbrennen) zu entbrechen/ vnd die leute zu überreden / daß solche befehllich sie nichts angiengen / sonst wolten sie ihnen gerne folgen. Welche außflüchte waren. 1. Die befehllich Gottes redten nur von den gözen/ sie aber nur von den historischen bildern. 2. Die befehllich Gottes redten nur von den gözen die jesundtlich angebetet würden / die bilder aber in den Evangelischen kirchen weren nun in die 60. vnd mehr jahr nicht thetlich angebetet worden. 3. Wer ein bild nicht anbetet / dem sey es auch kein göze. Darumb gehe denselben der befehl von abschaffung der gözen nichts an. 4. Die wort/thut von euch die frembden Götter / reden fürnemlich von den heidnischen Göttern. 5. Der befehllich Gottes / daß man die gözen solle zubrechen/ vnd mit feuer verbrennen/ sey nur ein Ceremonial gesez/ des Alten Testaments/ wie das gesez/ daß man nicht solle schweinefleisch essen/ vnd gehe vns Christen im Newen Testamente nichts an. Diese außflüchte hatten wir ihnen den Wittenbergern mit außführlichen Antworten benommen. Welche unsere Antworten alle miteinander sie mit keinem einzigen worte anrühren dürfen. Außgenommen die Antwort auff ihr fünffte außflucht. Darauß antworten sie etwas / aber mit lauter Sophistery vnd vngrund. Dann da wir sie bezüchtiget / daß sie wolten/ Es stünde den Christen im Newen Testament frey/ daß sie die gözen nach abgeschaffter anbetung/ oder welches eben eins ist / nach abgeschafftem gözendienst wol behalten möchten. Da sprechen sie v/ wir haben sie geziehen/ sie hetten geschrieben: Das gebot von meidung der gözen vnd des gözendienstes/ gehöre allein zum Levitischen geseze/ vñ sey deswegen durch die zukunfft Christi außgehoben. Vnd sagen drauß: Dieses sey eine grobe fette mutwillige landlüge. Nun ist es wahr / wenn wir

Wittenber/
ger antwor/
ten auff den
mehrertail
nichts.
Auff einen
einzigen
Punct erwz:
aber Sophi/
stisch vnd
vnwarhaff/
tig.
a Amb. Ant.
Pag. 25. lin.
26. 27.
End. Ant.
Pag. 129.

wir von den Wittenbergern geschrieben hetten / daß sie ge-
wolt / daß das gebot von meidung der gözen zusampt dem gö-
zendienst vns im Newen Testament nichts angienge: oder
welches eben eins ist / daß man die gözen zusampt dem gözen-
dienst im Newen Testament wol behalten möchte / so hetten
wir eine grobe / fette / mutwillige landlügen begangen.

Nach dem wir aber solches nie von ihnen geschrieben /
was haben dann die Wittenberger für ein stücke begangen /
in dem sie es vns zumessen / als hetten wirs von ihñ geschrie-
ben? Das haben wir geschrieben / daß die Wittenberger ge-
sagt hatten / daß man die gözen nach abgeschaffttem gözendienste
im Newen Testament wol behalten möge. Daß wir aber sol-
len geschrieben haben / daß die Wittenberger gelehret hetten /
daß man die gözen zusampt dem gözendienste im Newen Testa-
ment wol behalten möge / das wirstu Christlicher lieber leser in
vnsern büchern nirgends finden. Die Wittenberger ha-
bens selbst ertichtet / nur daß sie ursach hetten / vns für lügen-
hafftig zuschelten. Vnd da hastu leser / ein augenscheins-
lich exempel / darauß du wol kanst sehen / wie die Wittenber-
ger in dieser disputation so felschlich mit vns umbgehen.
Vnd mit solchen verleumbdungen kommen sie sekund zum
zweyten mal auffgezogen. Da wir ihñ doch schon allbereite
in vnserer Ambergischen Antwort genugsam drauff geant-
wortet haben. Aber sie thun als wenn sie vnser Antwort
weder gesehen noch gelesen hetten.

Im beschluß dieses Capitels / hatten wir dem leser ge-
zeiget / daß die meynung der Wittenbergischen Theologen /
daß man die gözenbilder nach abgeschaffter anbetüg im New-
en Testament wol in der kirchen stehen lassen möge / nicht als
lein im wort Gottes nicht gegründet / sondern auch demselben
stracks zuwider sey. Dann als

sagt im Alten Testament: **X**

D

Amb. Ant.

Pag. 44.

Devt. 4. v. 15.

26.

v

2. Ioh 5. 20. Ihr euch nit verderbet/vñ macht euch irgend ein bild/etc. Also spreche er auch im Newen Testament. Kundeln/ hütet euch für den gözen. Item / aller dings / wie Gott gesagt im Alten Testament. Ihre gözen soltu zubrechen a oder mit sewer verbrennen b:
- a Exod. 34. v. 13. Also spreche er auch im Newen Testament; Gehet von ihnen auß/vnd sondert euch abe c/ (verstehe/wo ihr nicht macht habet/ daß ihr sie heist von euch hinaus gehen) dann ihr seydt Tempel des lebendigen Gottes / vñnd das volck darinnen Gott wil wohnen.
- b D.vt. 7. v. 5. Item allerdings wie Gott gesagt habe im Alten Testament / Du solt dir kein bildnisa oder keinen gözen b machen/(vñ dannoch auch nicht dulden) dann ich der Herr dein Gott / bin ein starcker eyfferiger Gott/der ich die missethat der väter heimsuche an den Kindern bis ins dritte vnd vierde glied/deren die mich hassen/vnd thue barmherzigkeit an viel tausend/die mich lieben vñ meine gebot halten.
- c. 2. Cor 6 v. 16. Also spreche er auch im Newen Testament / Gehet auß von ihnen/vnd sondert euch abe/vnd rüret kein vnreines an/So wil ich euch annemen/vnd ewer vater seyn/vnd ihr solt meine söhne vnd meine töchter seyn/ erstehe: Wo nicht / so wil ich euch nicht annemen/sondern verstoffen. Item / so wil ich nicht ewer vatter / sondern ewer strenger richter seyn. Item / So solt ihr nicht meine söhne vnd töchter seyn / sondern ihr solt als kinder des teuffels hinaus gestossen werden / in den pful / der mit sewer vnd schwefel brennet.
- a Exod. 20. v. 4. 5. 6. b. Levit. 26 v. 1. a. Cor. 6. v. 16.

Wittenberger antworten spöttisch vnd Sophistisch.

a Von dieser Sophistey besitze die Ambergische Antwort.

pag. 17. 21. 27. 28 29 30

Auff diese vergleichung des Alten vnd Newen Testaments hab acht leser/was vns die Wittenberger antworten. Nu lieben schwermer (sprechen sie) wo ist dann geschehen? (daß nemlich Gott im Newen Testament befohlen habe / die bilder der gözen abzuthun) mit was worten? an welchem blat? Dann daß Paulus vnd Johannes die Christen warnen für den gözen/darauf folget nicht/daß bilder abzuthun sey / Sintemal / wenn der falsche wahn auß dem herten ist/vnd die verehrung sampt der Anbetung auffgehoben/ So ist ein bild kein göze mehr. Wo stehet dann nu im Newen Testament / daß man das bild an ihm selbst notwendig sol verbre

Antwort:

Antwort: Da stehts / da Johannes sagt / Hütet euch für den gözen. Vnd Paulus. Gehet auß von ihnen. Sol man sich dann für ihnen hüten / vnd sol man von ihnen auß gehen / So ist's offenbar / wo man die macht hat / daß man sie sol heissen auß der kirchen hinauß gehen / daß ist / von den Altaren vnd seulen hinweg reissen vnd zubrechen oder verbrennen / oder wie man wil vnd kan / vertilgen von der erden vnd vnter der Sonnen.

Vnd wir gebens einem jeden Gottesfürchtigen leser zu bedencken / ob nicht so wol die befehlich Gottes von abschaffung der gözenbilder / als die verheissungen vnd drewungen / so er dran gehenget / beydes im Newen vnd im Alten Testament allerdings einander gleich seyn? Vnd ob ihr nicht eine jede Christliche Obrigkeit ein gewissen drüber machen solle / die gözen vmb vnd bey sich in ihrer kirchen zu dulden: Da doch Gott auch im Newen Testament so deutlich hat gesagt: Gehet auß von ihnen: oder ich wil nicht ewer vatter seyn?

Was die neue Sophistery der Wittenberger belanget / daß zweyerley gözen seyn / etliche per se, das ist / an vnd für sich selbst / etliche per accidens, das ist / zufälliger weise: Vnd daß man zwar die gözen per se solle gantzlich abschaffen / oder von den Altaren vnd seulen hinweg reissen: Aber die gözen per accidens dürffte man nicht gantzlich abschaffen / oder von den Altaren vnd seulen hinweg reissen: sondern es sey genug / daß man die Anbetung solcher gözen abschaffe: Die bilder aber / die bißher als gözen angebetet worden / möge man wol in der kirchen vnd auff den Altaren oder seulen stehen lassen / doch fordere nicht als gözen / sondern nur als historische bilder. Darauff ist diß vnser Antwort:

Daß etliche gözen per se gözen seyn / als das güldene kalb / das eygentlich nur zur anbetung war auffgerichtet worden / etliche per accidens als die eherne schlange / die da eygentlich vnd vrsprünglich von Mose aus befehlich Gottes nicht zur anbetung auffgerichtet / sondern lang hernach von

2. Cor 6.
v. 16.
Antwort
auff den vnterscheid
der gözen /
per se & per
accidens.
End. Ant.
pag. 126. 127.

den aberglaubischen Jüden darzu gemißbraucht worden wäre: das gestehen wir.

2. Reg. 18.

Das man aber die gözen per accidens nicht abschaffen dürffe/das gestehen wir nicht. Dann die Schrifft heisset in gemein alle gözen abschaffen/sie heissen per se oder per accidens. So haben wir auch für vns das exempel des Gottseligen Königs Hiskia / der hat nicht alleine die gözen per se abgeschafft / sondern er hat auch die eherne Schlange / ob sie schon per se kein göze war / dennoch da sie per accidens zur gözerey wolte gemißbraucht werden/abgeschafft vnd zu puluer zerstoßen. Welchem exempel alle frome Obrigkeitten billich nachfolgen / vnd die bilder / die vnter dem Papstthumb in der kirchen aufgestellt / vnd biß anhero angebetet worden seyn/wenn sie solche kirchen einbekommen/ gänzlich auß dem wege thun vnd abschaffen sollen: damit das arme vnverstendige volck sich nicht ferner dran versündige. Vnd sollen sich höchstgemelte Christliche Obrigkeiten an solcher abschaffung der bißher im Papstthumb angebeteter bilder nit hindern lassen / mit dem schein/den die Wittenberger für wenden. Es können aber solche bilder den armen Leuten dienen zur Erinnerung Christi vnd seines leidens / wie auch anderer Biblischen geschichte. Dann auch die eherne Schlange hette den Israeliten dienen können zur Erinnerung der wolthat Gottes/ die er ihren vorfahren in der wüsten erzeiget / in dem er sie durch anschawung der ehernen Schlange von dem tödlichen biß der fersrigen schlangen erlöset hatte: Vnd dennoch / dieses nutz ungeachtet/ (wie die Wittenberger selbst bekennen) so zerstiess Hiskias die eherne Schlange: dieweil er sahe / daß der schade/ vnd die gefahr der abgötterey so darauß entstünde grösser ware / als der nutz den jemand davon haben könne.

End. Antw.
pag 134.
lin. penult.

Vnd nimpt vns wunder/ daß die Wittenberger sich die gözenliebe also gar haben cinnemen vnd bechören lassen / daß sie nicht mehr acht haben was sie reden. Dann sie ziehen
das

Das exempel Hiiskias oder Ezechias an zu beweisen / daß man die gözen per se / das ist / die bilder die eigentlich darzu gemahlet / gegossen oder geschnitet worden / daß sie angebetet würden / abschaffen solle: Da sie doch wol wissen / daß die ehernne Schlange / die Hiiskias zerstiht / per se kein göze / vnd eigentlich zu dem ende nicht gemacht ware / daß sie angebetet würde. Da nu das kund vnd offenbar / auch bey allen Christen vnleugbar / daß die ehernne Schlange die Hiiskias zerbrochen / nicht per se, sondern nur per accidens, ein göze gewesen / wie können dann die Wittenberger sagen: Mit den historischen bildern aber / welche nur per accidens durch auß von den Papisten gemißbraucht werden / hats eine andere meynung? Wie sols ein andere meynung haben mit den gözen per accidens / als mit der ehernen Schlange / da es doch kein Mensch leugnen kan / daß die ehernne Schlange auch nicht anders als per accidens ist ein göze gewesen?

Aber das geschicht auß gerechtem vrtheil Gottes / daß die Wittenberger / in dem sie für die schändlichen gözen streiten / sich selbst zu schanden machen müssen. Wie dieses vrtheil Gottes in dieser ganzen disputation an ihnen genugsam offenbar. Dann sonst ist es ja nicht möglich / daß sie so blind seyn / vnd diese contradictiones oder widerwertigkeiten in ihren reden nicht mercken solten. Daß sie sprechen:

Ein mal. Wir machen einen vnterscheid vnter den bildern / deren etliche eygentlich / etliche nur zufälliger weise gözen seyn.

Das ander mal. Kein bild ist an vnd für sich selbst eygentlich ein göze.

Item / Ein mal. Die zur anbetung auffgestellte bilder halten wir als rechte gözenbilder.

Das ander mal widerumb. Kein bild ist an vnd für sich selbst eygentlich ein göze.

Item / Ein mal. Die historischen bilder / die man im Papstthumb

End. Ant.

1 a 3 135.

Widerwertige reden der Wittenberger.

End. Ant.

Pag. 126

Pag. 117.

Pag. 112.

Pag 117.

Pag. 116.

thumb anbetet / find nicht eygendlich sondern nur zufelliger
weise gözen.

Pag. 112.

Das ander mal. Dieser / nemlich der historischen bil-
der / hat man im Bapstumb etliche nur zu dem ende auffge-
stellt / daß sie von dem Christenvolck angebetet würden / vnd
die halten wir für rechte gözenbilder.

Pag. 127. 135.

Item/ Ein mal. Die gözen per accidens darff man nit
abschaffen.

Pag. 134.

Das ander mal. Man sol in abschaffung der gözen thun
wie Hiskias. Von dem es vnleugbar / daß er auch die ehe-
ne schlange / die nicht anders als per accidens ein göze war /
hat abgeschafft.

Pag. 127.
d Not. Ant.
101. 12. D

Item/ Ein mal. Die gözen per se sol man gantzlich ab-
schaffen / vnd von den seulen vnd Altaren wegthun. Das
ander mal in gemein von allen / vnd mit namen auch von den
Heydnischen gözen. Wenn der gözendienst gefallen / so
mag man das eusserliche bild des gözens wol stehen lassen.

End. Ant.
Pag. 114.

Item/ Ein mal. Die gözen die mit grossen walfahrten
verehret vnd angebetet werden / sol man abschaffen / damit die
leute ferner keine vrsach vnd gelegenheit zum fall haben.

Abfertigung/
101. 24. b

Das ander mal. Wenn die anbetung des gözens ab-
geschafft worden / so hat das eusserliche bild keine gefahr auff
sich.

End. Ant.
Pag. 128.

Item / Ein mal. Das gebot von bildern gehet vns im
Newen Testament so fern an / daß wir darauf sollen lernen :
daß Gott an den gözen ein mißfallen trage / vnd wolle sie ab-
geschafft vnd vertilget haben.

Pag. 129.

Das andermal. Im Newen Testament ist kein auß-
drücklicher befehl hievon zu finden / dz man solche bilder (die
bisher gözen gewesen) zubrechen oder verbrennen solle.

Pag. 112. 113

Item/ Ein mal. Die gözen per accidens sol man nicht
auß der kirchen thun. Dann sie können einen ulum histori-
cum haben.

Das

Das ander mal. Wie der könig Hiskias die eberne schlange wegriß / ob sie schon zur erinnerung der alten historien/etc. dienen könnte. Also sol die Christliche Obrigkeit auch thun. Pag. 134.

Item / Ein mal. Dieweil ein göze nichts ist / so darff man das gözenbild nicht wegthun. Not. Ant. fol. 12. a.

Das ander mal. Ob schon ein göze nichts ist / so soll man danoch die gözenbilder der Heyden wegthun. d Not. Ant. fol. 9. b.

Item ein mal. Alle gözenbilder / auch die per se gözenbilder seyn / können einen usum historicum haben. End. Ant. Pag. 111.

Das ander mal. Etliche gözenbilder / die man in den Papistischen kirchen findet / können keinen usum historicum haben. Not. Ant. fol. 10.

In solchen vnd dergleichen reden : deren ihre gözenvertheidigung voll ist / daß die Wittenberger die gar offenbare widerwertigkeiten nicht mercken / das muß eine sonderre straffe Gottes seyn / der sie auß gerechtem vrtheil hat verblendet / daß sie auch dasjenige nicht sehen können / was zu ihrer eigenen ehre dienet : dieweil sie mutwilliger weise nicht sehen wollen / was zu Gottes ehre dienet.

Das aber dienet zu Gottes ehre (damit wir diß Capitel schliessen) daß man des Pappsts gözen auß den Evangelischen kirchen wegthue : als damit man so viel hundert jahr lang so viel geistliche hurerey hat getrieben. Vnd Gott hat es auch also befohlen / vnd gesprochen: Ihre (nemlich aller abgöttischen völeker / sie heißen Heyden oder Papisten) gözen soltu zubrechen vñ mit sewer verbrennen / oder ja sonst / wie sichs thun lest / vertilgen von der erden vnd vnter der Sonnen. Oder wo du sie nicht kanst wegthun / So hütet euch für ihnen vnd gehet auß von ihnen / so wil ich ewer vatter seyn / vnd ic solt meine söhne vñ töchter seyn / spricht der allmechtige Herr. Da es nu Gott also befhlet : Wer sind dann die Wittenberger / daß sie sagen / es sey ein frey mittelding / man möge es thun oder lassen.

Exod. 34. 13.

Devt. 7. 5.

Jerem. 10.

1. Iohan 5.

2. Cor. 6.

Vom vierten Capitel der Amber- gischen Antwort.

Darinne gehandelt worden von der Frage: Obs ein frey mittel-
ding sey/sonst andere bilder in der Kirchen aufzustellen: nie
zur anbetung/sondern nur zur gedechtnis der historien vnd
zierde.

In vierten Capitel hatten wir von den
historischen bildern Gottes / Christi vnd seiner heilis-
gen / gehandelt / ob man die wol in der Kirchen auff-
stellen möchte. Vnd in solchem handel das gebot von bildern/
welchs Gott den zehen gebotten einverleibet/erkleret/vnd mit
lauter klaren texten der Schrift bewiesen: das GOTT mit
demselbigen gebot verbotten hette.

Erstlich / daß man ihn auff keinerley weise abbilden solle.

Zum andern/daß man durchaus kein bild anbeten solle.

Vnd fürs dritte hierauf geschlossen: daß man derwegen
die bilder Christi vnd seiner heiligen / ob man sie schon sonst
wol machen vnd haben möchte/doch in den Bethusern vnd
sonderlich auff den Altarn nicht auffstellen solte. Dieweil sie
daselbst / nicht allein den schein / sondern auch die gefahr der
anbetung auff sich hetten. Vnd aber geschrieben stünde /
Meidet allen bösen schein. Item / Du solt Gott deinen ~~HERREN~~
nicht versuchen. Das ist/du solt dich oder deinen nehesten nicht
mutwillig in gefahr setzen/nicht in andere geringere gefahr der
Abgötterey / darauff der ewige todt erfolge. Hatten auch an-
gezeget das exempel Gottes: welcher in seinen tempel durch-
aus kein bildnis seiner oder seiner heyligen / vnd demnach
auch kein historienbild gelidten. Item / das exempel der ers-
ten Christen / welche vber die drey hundert jahr lang keine
bilder Christi vnd seiner heyligen in ihren Bethusern gelid-
ten/ eben auß obgemelten zweyen vrsachen / Dieweil nemlich/
solche

1. Theß 5.

v. 20.

Deut 6. v. 16.

solche bilder in den Bethusern allzeit beydes den vnuerneinlichen schein / vnd auch die vnuermeidliche gefahr der anbetung auff sich hetten.

Weiter / so hatten wir auch den Wittenbergern ire erklerung des gebots von bildern / des gleichen / was sie von dem schein vnd von der gefahr der anbetung / so sonderlich die Altarbilder / auff sich hetten / für außflüchte gesucht / weitleufftig widerlegt : vnd sonderlich dessen / daß die bilder Christi vnd seiner heyligen in den Bethusern / bevorab auff den Altaren / die gewisse gefahr der anbetung auff sich hetten / sie nicht allein mit Gottes wort / sondern auch mit der erfahrung obers wiesen / vnd auß den kirchenhistorien / ja auß den Schrifften ihres eigenen spießgesellens Doctoris Chemnicij dargethan / das eben daher alle abgötterey / so mit den bildern im Bapstthumb getrieben wird / komme / daß man die bilder Christi vnd seiner heyligen vmb das jahr nach Christi geburt 380. hat angefangen in den kirchen auffzustellen / zur gedechtnis Christi vnd seiner heyligen / bevorab der märterer / die vmb des namens Christi willen ihr blut vergossen hetten. So balde das geschehen / so habe der gemeine pöfel angefangen den bildern ehre zuerzeigen / vnd folgendes auch sie anzusetzen / wiewol ihnen die Bischöfe / ja auch die Bapste selber damalen ein solches starck verbotten / vnd gesagt / wie jesund die Wittenbenger sagen / die bilder stehen nicht drum da / daß man sie anbetet / sondern daß man sich nur der historien Christi vnd seiner heyligen drauß erinnere.

Auff diese Puncten alle miteinander / antworten die Wittenberger kein einzig wort. Ohn allein / auff den Punct / von dem schein vnd gefahr der anbetung / so die bilder in der kirchen auff sich haben. Darauff antworten sie also : Diese vrsachen sprechen sie treffen nicht auff die heuptfragen / dieweil sie einen andern grund setzen / vnd von den bildern / so eigentlich vnd also actu ipso gözen sind / reden.

Wittenberger antworten nichts.

Wittenberger antworten die vnwarheit.

End. Ant.

Pag. 127.

E ij

Antwort : Nein lieben Herren/ diese vrsachen reden nicht von den gözen / die ipso actu gözen seyn : vnd schon albereit angebetet werden : sondern sie reden mit namen von den historischen bildern / die nur den schein vnd die gefahr der anbetung auff sich haben / thetlich aber noch nicht angebetet werden. Drumb treffen sie recht wol auff die hauptfrage.

Vnd sind wir nachmals gewertig : was die Wittenberger / so wol auff diese beyde vrsachen / als auch auff das exempel Gottes vnd der ersten kirchen / vnd zu förderst auff die auß Gottes wort genommene erklerung des gebots von bildern vns antworten wollen. Dann noch zur zeit können wir in ihren schriften keine antwort finden. Gleuben/der leser so der warheit begierig ist / werde sie eben so wenig als wir finden können. Die alte Sophistereyen widerholen sie. Aber wie ihn solche Sophistereyen von vns widerleget worden seyn/davon schweigen sie gar stille.

Vom fünfften Capitel der Ambergischen Antwort.

Darinne gehandelt worden von der frage : Ob man dann gar kein bildnis machen möge.

In fünfften Capitel der Ambergischen Antwort hatten wir die Wittenberger überzeuget / daß sie den Anhaltern vnd vns/ ihren glaubensgenossen/ vnrecht theten / in dem sie vns bezüchtigten / daß wir durch auß alle bilder / vnd demnach auch alle der Keyser / Könige / Chur vnd Fürsten/ Herrn vnd Edelleute wappen/epitaphia, historienbilder/ lantaffel / etc. verboten vnd zerstöret haben wolten.

Wittenberger
antwort
ten Sophi
stisch.

Darauff antworten die Wittenberger jekund also :
daß sie nicht
en/ was die Anhalter im werck the
ten/

Das wir nicht alle bilder verwerffen.

33

ten / sondern nur was auß ihrer lehre notwendig erfolge. Aber der leser wird in ihrer / der Wittenberger ersten vnd andern schrifft viel anders finden.

Vom sechsten Capitel der Ambergtischen Antwort.

Darinn gehandelt worden von der frage: Ob die im Fürstenthumb Anhalt newlich abgeschaffte bilder / götzen vnd von G D T verbottene bilder seyn gewesen / oder nicht.

In sechsten Capitel der Ambergtischen Antwort / hatten wir die Wittenberger überzeiget / daß die im Fürstenthumb Anhalt newlich abgeschaffte bilder warhafftig götzenbilder gewesen: als die theils vom Papstumb hergerühret / vnd darinnen angebetet: theils sonst wieder den befehlich Gottes / mit einem schein vnd gefahr der anbetung in der kirchen auffgestellet worden. Hatten auch zugleich ihnen ihre einreden widerleget / vnd sonderlich dz sie für gegeben: Ein götz werde von einem andern bilde mit nichts anders als mit der thetlichen anbetung vnterschieden. Drum so bald man ein bild nicht mehr anbete / (wie man dann im Fürstenthumb Anhalt über die 60. jahr / die bilder nicht mehr angebetet habe) so sey es auch nicht mehr ein götz. Diß ihr fürgeben / vnd alles / damit sie dasselbe beschönnen wolten / hatten wir in vnserer Antwort außführlich widerleget: vnd hingegen auß der heiligen Schrifft bewiesen / daß ein götz von einem andern bilde vnterschieden würde / nicht allein mit der thetlichen anbetung / sondern auch mit dem fürhaben / oder mit dem schein / oder mit der gefahr / oder mit der schuld der hievor mit dem bild gepflogenen abgötterey vnd anbetung. Item / mit der vermeynten abbildung Gottes.

E iij

Darinn

Darumb so bald ein bild den namen Gottes trage. Item/ so bald ein bild zur anbetung gemacht / oder mit dem schein vnd gefahr der anbetung auffgestellt werde: oder hiebevorfey angebetet worden: so sey es schon ein götze: vnd bleibe ein götze / so lange / biß daß an ihm der befehlich Gottes verrichtet werde: Ihre götzen soltu zubrechen vnd mit feuer verbrennen.

Wittenberger antworten nichts.

Auff diese Puncten alle mit einander antworten vns die Wittenberger kein einzig wort. Ihre meynung zwar widerholen sie/ aber auff vnserer widerlegung derselbigen ihrer meynung / antworten sie / wie gemeldet / kein einzig wort. Der leser durchsuche ihre schrift: er wirds also befinden.

Vom siebenden Capitel der Ambergischen Antwort.

Darinne gehandelt worden von der Frage: Obs ein frey mittel ding sey / die zehen gebot Gottes zu stümmeln/ vnd das gebot von Bildern dar aus auszumustern.

In siebenden Capitel der Ambergischen Antwort hatten wir den streit von zehen geboten erörtert/ vnd

Erstlich die Wittenberger vberzeuget/ daß sie warhafftig für die stümmelung der zehen gebot/ das ist/ für die außlassung des gebots von bildern/ vnd nicht nur für diese oder jene abtheilung oder zehlung des ersten/ andern/ oder dritten gebots stritten. Sintemal ihre fürnehmste sieben Argument / (als nemlich/ 1. Das die worte von bildern den kindern vnd einfeltigen leuten zu schwer. 2. Vnd dem verstande nach im ersten gebot begriffen weren/etc.) nicht auff diese oder jene abtheilung / sondern einzig vnd allein auff die stümmelung der zehen gebot/ das ist/ auff die außlassung des gebots von bildern giengen.

Darnach

Darnach hatten wir dem Leser drey starcke anzeigun-
gen / vnd vier vnwidertreibliche gründe an die hand gegeben/
daraus er vngezweifelt schliessen könnte / daß die Wittenber-
ger in dieser sachen vnrecht hetten/vnnd die stümmelung der
zehen gebot vnbilliger weise vertheigten.

Zum dritten hatten wir die sieben Argument damit die
Wittenberger ihre stümmelung der zehen gebot / das ist / die
auflassung des gebots von bildern vertheidigen wolten/wi-
derleget.

Zum vierden vnd letzten/hatten wir auch etwas von der
abtheilung der zehen gebot gesagt / vnnd vrsach angezeiget/
warumb wir das gebot von bildern für ein sonderbar gebot
hielten. Nämlich / die weil man sonst nicht mehr als 9. gebot
in den zehen gebotten haben würde. Sintemal dz gebot vom
gelüsten des nechsten hauses kein sonderbar gebot / sondern
nur ein stücke des zehenden gebots were : vermög des klaren
Textes / darinne daß gelüsten des nechsten hauses ausdrück-
lich mitten vnter die stücke des zehenden gebots gesetzt wür-
de. Welcher Text im fünfften buch Moysis im fünfften
Capitel stehe / vnnd also laute: Laß dich nicht gelüsten deines ne-
hesten weibs. Du solt nicht begeren deines nehesten hauß / acker/
Knecht/magd/ochsen/esel/noch alles was sein ist.

Darauff antworten die Wittenberger / wie folget.

Bei dem ersten Punct sagen sie abermal : es sey nicht
wahr / daß sie für die stümmelung der zehen gebot streitten:
sondern sie streitten nur für die bey inen gebrechliche abthei-
lung der zehen gebot / ob nämlich die worte von bildern ein
sonderbares ganzes / vnnd an der zahl das ander gebot seyn.
Dann wenn die worte von bildern nicht ein sonderbar ganz
gebote sein / so könne man ihren Catechismus keiner stümme-
lung der zehen gebot bezüchtigen. Sintemal niemand die
zehen gebot stümmele/ohn der ein sonderbar ganz gebot so wol
dem verstand als den worten nach/darauff außlasse/ etc. Be-
ruhe demnach der ganze handel darauff / daß wir bewei-
sen /

Wittenber-
ger antwor-
ten Sophis-
tisch.

pag. 76. 77.
78. 79. 80. 81.

sen/das die worte von bildern ein sonderbar ganz gebot seyn. Wenn wir das bewiesen / so wollen sie es gestehen / das in ihrem Catechismo die zehen gebot gestümmelt seyn / vnd das sie für die stümmelung der zehen gebot streiten. Wir werdens aber in ewigkeit nicht beweisen können. Dann die gözenbilder sind ja auch frembde Götter. Darumb/ in dem Gott alle frembde Götter verbeut / so habe er auch auch zugleich die gözenbilder verbotten. Vnd sey deswegen das gebot von gözenbildern dem verstande nach/in ihrem Catechismo keines wegs außgelassen/sondern in dem gebot/ Du solt nicht frembde Götter haben/mit begriffen.

Wittenberger antworten nichts.

Auff den andern Punct / nemlich auff die dreyfache anzeigung vnd vierfache überweisung / das die Wittenberger in diesem handel vnrecht hetten : antworten sie die Wittenberger kein einzig wort. Bleibt demnach darbey.

Wittenberger antworten nichts. End. Ant. pag. 90.

Auff den dritten Punct / nemlich auff die widerlegung ihrer sieben Argument antworten sie / die Wittenberger abermal kein einzig wort. Dann das sie sagen : Wir haben ihre argument auff eine frembde conelation gericht/vnd also widerleget/das ist eine öffentliche vnwarheit / vnd demnach nit würdig/das mans eine Antwort nennet.

Wittenberger gestehens/das das gebot vom gelüsten des hauses kein sonderbar gebot sey.

Neue Sophistery der Wittenberger/von zweyerley gelüsten. End. Ant. pag. 86.

Bev dem vierden vnd letzten Punct gestehen sie/das das gebot vom gelüsten nicht könne vnterscheiden werden / nach danen dingen / deren man sich nicht solle gelüsten lassen : das ist/das nicht ein ander gebot sey vom gelüsten des hauses / ein ander vom gelüsten des weibes / etc. Weil Moses selbst diese dinge verseyt Deut. 5. Aber streitten nichts desto minder/das das gebot vom gelüsten in zwey gebot müsse vnterschieden werden. Nur damit sie die zahl der zehen gebot voll haben / vnd das gebot von bildern nicht hinein nemen dürffen. Vnd sprechen : Es sey zweyerley lust/eine innerliche lust/da einer inwendig im herten böse zuneigungen habe. Vnd eine wirkliche lust/da einer in die bösen zuneigungen des hertzens bewilligt/vn denselben wirklich nachsetzt. Drum müssen auch zweyerley gebot vom gelüsten

Der zehen gebot Gottes.

gelüsten sein/ vnd drum so werde im neunenden gebot die wirkliche / im zehenden die innerliche lust oder begierde des Nehesten hauses/ oder weibs oder knechts/ etc. verbotten. Nach welcher meinung die zwey letzten gebot der zehen gebot Gottes also lauten müssen.

Das neunde gebot. Lass dich nicht gelüsten deines nehesten hauses/ noch seines weibes/ noch seines knechts/ noch seiner magd/ noch seines ohsens/ noch seines Esels/ noch alles was dein nehester hat: mit wirklicher lust.

Das zehende gebot. Las dich nicht gelüsten deines nehesten hauses/ noch seines weibes/ noch seines knechts/ noch seiner magd/ noch seines ohsens/ noch seines esels/ noch alles des was dein nehester hat: mit innerlicher lust.

Ist aber das nicht eine feine fantasey? Vnd wollen gleichwol die Wittenberger diese ihre fantasey auß der schrift beweisen. Vnd sprechen: Ob Gott schon in seinen zehen gebotten/ da er vom gelüsten des hauses/ vñ des weibes/ etc. redet / allzeit einerley wort gebraucht/ vñ beydes mal spricht auff Hebreisch: Loh tachmod. Loh tachmod Exod. 20 Jedoch/ weil Moses in widerholung der zehen gebot/ Deut. 5 zweyerley worte vom gelüsten braucht vnd spricht ein mal Loh tachmod. das ander mal Loh tithaven. So muß das einzele wort Loh tachmod, welches Gott beydes mal gebraucht hat/ zweyerley verstand haben/ vñ ein mal also erklet werden Loh tachmod, du solt nicht begeren mit wirklicher lust. Das ander mal also/ Loch tachmod, du solt nicht begeren mit innerlicher lust. Item Weil der Apostel Jacobus schreibet/ die lust empfangen erst/ darnach gebe sie die sünde. So muß zweyerley lust sein/ eine empfangende oder innerliche lust / vnd eine geberende oder wirkliche lust. Nu wird alle böse lust von Gott verbotten. Drum so wird im neunenden gebot die geberende oder wirkliche / im zehenden die empfangende oder innerliche lust verbotten.

Das ist die summa der Wittenbergischen Antwort. In welcher Antwort der leser für allen dingen sol warnehmen / wie sich die Wittenberger winden vnd drehen / daß sie nur die frag/ Ob man wol die zehen gebot Gottes stümmeln möge/ vertuschen/ vnd den gangen streit auff die abtheilung der zehen gebot bringen mögen: Sintemal sie es in ihrem gewis-

Ambergische gegenantwort.

sen/befinden/das es zu grob were/wen die Professores Theologia zu Wittenberg solten für die stümmelung der zehen gebot streiten. Nu können sie es gleichwol nicht leugnen / das sie für die außlassung der worte von bildern streiten. Dann sie seind dessen so gar freestig überzeuget. Kommen derwegen zehund mit dieser Sophistery auffgezogen/das sie sagen/ die außlassung der worte von bildern sey keine stümmelung der zehen gebot: es sey dann / das dieselben worte ein sonderbar ganz gebot machen. Dann sonst /vnd wenn die worte von bildern kein sonderbar ganz gebot machten/ so würden durch außlassung derselben worte die zehen gebot keines weges gestümmelt. Sey demnach diß die heuptfrage in diesem ganzen streit: Ob die worte von bildern ein sonderbar ganz gebot machen/ vnd für das ander gebot gezehlet werden müssen.

Was die
heuptfrage
sey in diesem
streit.

D. v. 4 v. 2

Devt 6. v. 6.

Devt. 4 v. 23

Auff welche Sophistery wir ihnen den Wittenbergern hinwiderumb zur antwort geben / das das mit nichten die heuptfrage ist/ ob die worte von bildern ein sonderbar ganz gebot machen: Sondern das ist die heuptfrage / ob man die worte von bildern / im kinder Catechismo wol außlassen möge. Da sagen wir Nein zu/ dann es stehet geschrieben von den zehen gebotten Gottes in gemein: Ihr solt nichts darvon thun/sondern diese wort die ich dir heute gebiete/soltu zu hertzen nemen/vnd solt sie deinen kindern scherffen. Vnd von dem gebot von bildern insonderheit: Hüttet euch / das ihr des bundes des HERRN ewers Gottes nicht vergesset / den er mit euch gemacht hat/ vnd nicht bilder machet/einigerley gleichniß/wie der HERR dein Gott gebotten hat. Welches eben so viel geredt ist: als wenn Gott gesprochen hette / Hüttet euch / das ihr des gebots von bildern nicht vergesset. Die Wittenberger sagen hingegen Ja/ man möge die wort von bildern auß den zehen gebotten Gottes im kinder Catechismo wol außlassen. Ursach. 1. Dann die worte von bildern sind den kindern zu schwer. 2. Auch zu lernen vnwonnot/dieweil sie dem verstand nach im ersten
gebot

gebot begriffen/ete. Das ist der hauptstreit zwischen vns vnd den Wittenbergern. Vnd in diesem hauptstreit können die Wittenberger weder ire Argument vertheidigen/noch die vnsrigen widerlegen/vnterstehn sich auch deren keines. Drumb sind sie ja für der ganzen welt überzeuget/dz sie vnrecht habē.

Das sie aber also klügeln vnd sprechen: Wenn die worte von bildern kein sonderbar ganz gebot machen / so ist die außlassung derselben worte keine stümmelung der zehē gebot. Drumb beruhe ja der ganze handel auff dieser frage / Ob die worte von bildern ein sonderbar ganz gebot machen. Darauff ist die Antwort: Wenn das der heuptstreit were/ob man die außlassung der worte von bildern solte eine stümmelung der zehen gebot nennen oder nicht / vnd mans zu beyden theilen gestendig were/das niemand die zehen gebot Gottes stümmelte/ohne allein der ein sonderbar ganz gebot darvon thete / so beruhet ja der ganze handel auff dieser frage/ob die worte von bildern ein sonderbar ganz gebot machten oder nicht. Nu ist aber das nit der heuptstreit/ ob man die außlassung der worte von bildern eine stümmelung der zehen gebot Gottes nennen solle: sondern das ist der heuptstreit / ob man die worte von bildern auß den zehen gebotten Gottes im kinder Catechismo wol außlassen möge/man nenne es eine stümmelung der zehen gebot/oder wie man sonst wolle. So ist mans auch vnser theils nicht gestendig / das niemand die zehen gebot Gottes stümmele/ohn der ein sonderbar ganz gebot darvon thue. Sondern wir sagen/dz alle die jenigen die zehen gebot Gottes stümmeln/die nur etwas darvon thun / es sey so wenig als es wolle: vermög des klaren Textes: Du solt nichts darvon thun. Drumb so beruhet der ganze handel nit auff der frage / ob die worte von bildern ein sonderbar ganz gebot machen: sondern der ganze handel beruhet auff der frage / ob man die worte von bildern auß den zehen gebotten wol außlassen möge. Da sagen wir Nein/die Wittenberger / Ja. Wie vor gemeldet.

Eine andere vnd wenn mans recht bedencket / nur eine nebenfrage ist es / Ob die außlassung der worte von bildern ein stümmelung der zehen gebot zu nennen sey / vnd ob demnach die Wittenberger für die stümmelung der zehen gebot Gottes streitten / in dem sie für die außlassung der worte von bildern streitten. Auff diese nebenfrage sagen wir Ja / die Wittenberger sagen Nein. Vnd wollen ihr Nein mit dieser Sophistery beweisen.

End. Ant.
Pag. 70. 77.
78. 81.

Niemand / sprechen sie / stümmelt die zehen gebot / ohne allein der ein sonderbar ganz gebot darvon thut : oder ja die worte / die er darvon thut / auß verachtung Gottes darvon thut / als wenn solche worte vnnütze vnd nicht nötig weren.

Pag. 77. 78.
83.

Nu wird in vnserm Catechismo kein sonderbar ganz gebot darvon gethan / sondern nur die worte von bildern werden darvon gethan / welche worte nicht ein sonderbar ganz gebot / sondern nur ein anhang vnd weitere erklerung des ersten gebots seyn / vnd dem verstand nach / im ersten gebot mit begriffen werden. Dann in dem Gott alle frembde Götter verbeut / so hat er freylich auch die gößenbilder verboten. Sins demal die gößenbilder auch ein art von frembden göttern seyn. Darzu so werden die worte von bildern in vnserm Catechismo darvon gethan / nicht auß verachtung Gottes / als wenn solche worte vnnützig oder nicht nötig weren / sondern nur umb geliebter kürze willen.

Drumb so sind in vnserm Catechismo die zehen gebot nicht gestümmelt. Vnd drumb so streiten wir nicht für die stümmelung der zehen gebot / ob wir schon für die außlassung der worte von bildern streiten.

Antwort :

Daß niemand die zehen gebot Gottes stümmel / ohn allein / der ein sonderbar ganz gebot darvon thue / dessen sind wir wie vorgemeldet / den Wittenbergern keines wegs gestensdig. Dann Gott hat nicht nur das verboten / daß man kein ganz gebot von seinen zehen gebotten sol hinweg thun : sondern

dern er hat schlecht weg gesagt: Ihr solt nichts darvon thun: Devt. 4. v. 2.
 verstehe/weder ein ganz gebot noch ein halbes. Ja nicht ein
 einzig wort von seinen zehen gebotten / wil Gott der HERR
 hindan gesetzt vnd vergessen haben / sondern / Diese worte Devt. 6. v. 6.
 (spricht er) die ich die heute gebiete/soltu zu hertzen nemen/vnd solt
 sie deinen kindern scherffen. Es heist nicht/du solt ein theil dara
 von thun/ vnd also deinen kindern die zehen gebot leichte ma
 chen: sondern du solt sie deinen kindern scherffen. Mit wela
 chem befehl auch Christus zustimmet / da er spricht: Ich sage Matth. 5. 18.
 warlich / bis das himmel vnd erden zergehe / wird nicht zergehen
 der kleinste buchstab (merck's wol/ nicht der kleinste buchstab)
 noch ein titel vom geseze/ (er redt aber vom gesez der zehen ge
 bot/wie es daselbst der folgende text giebet) bis das es alles ge
 schehe. Wer nu eines von diesen kleinsten gebotten auflöset/ vnd
 lehret die leute also / der wird der kleinste heissen im himmelreich.
 Merck's wol leser: Wer die leute also lehret / der sol der klei
 nest/das ist/nichts seyn im Himelreich. Ein ander ding ist/
 wenn die kinder vnd einfeltige leute auß blödigkeit der gedechts
 nis etliche wort in erzehlung der zehen gebot auflassen. Das
 achtet Gott nicht. Wo nur die meynung Gottes wird vers
 standen/vnd der selben gehorsamlich nachgekommen. Aber
 wenn die lehrer / die andern Leuten die zehen gebot Gottes
 sollen fürtragen / wie er sie mitten auß dem sewer geredt hat/
 etwas / es sey so geringe als es wolle / darvon thuen / das kan
 vnd wil Gott nicht leiden. Nicht das es ihm eben vmb die
 worte zuthun were: sondern weil die worte das mittel seyn /
 damit er seine meynung den menschen wil zuverstehen geben.
 Vnd wie bald ist's geschehen / das man die rechte meynung
 Gottes verleuret/ wenn man etwas von seinen worten ver
 leuret? Oder woher ist es kommen im Papsthumb / das
 man die meynung Gottes von bildern so gar hat verlohren.
 als das man die wort von bildern hat verlohren. Dann/
 hette es der gemeine Mann gewußt / das diese worte in den
 zehen gebotten Gottes stünden: Du solt dir kein bildniß ma
 chen

Pag 76.

then / etc. Du solt sie nicht anbeten / noch inen dienen: vnd heften sie solche worte in irem kinder Catechismo gefunden vnd gelernet / es würde nimmermehr so weit kommen sein mit der Abgötterey im Papstumb / als es leider ist kommen. In Summa: wir bleiben bey dem befehlich Gottes / Ihr solt nichts darvon thun.

Ja sprechen die Wittenberger / Wenn man etwas darvon thete auß verachtung Gottes oder seines wortes / als wenn dasselbe vnnütz oder nicht nötig were / so were es eine grobe erschreckliche sünde wider die hohe göttliche Majestet. In vnserm Catechismo aber werden die worte von den bildern darvon gethan / nicht auß verachtung Gottes oder seines wortes / als wenn dasselbe vnnütz vnd nicht nötig were: sondern nur vmb geliebter fürge willen.

Antwort.

Wer hat euch die macht gegeben / daß ir vnserm HERRN GOTT seinen befehlich: Ihr solt nichts davon thun / also glossiret: nemlich auß verachtung Gottes oder seines wortes: oder wisset ihr nicht / das eben der / der gesprochen hat / Ihr solt nichts darvon thun / auch gesprochen hat: Ihr solt nichts darzu thun? Warumb thut ihr dann diese gloss darzu? nemlich auß verachtung Gottes oder seines wortes? Vnd wenn man zu diesem gebot Gottes / Ihr solt nichts davon thun / mag diese gloss se setzen / nemlich auß verachtung Gottes oder seines wortes / warumb mag man nicht auch zu den andern geboten Gottes / Du solt nicht stelen / Du solt nicht ehebrechen / etc. diese glossa hinzuthun: nemlich auß verachtung Gottes oder seines wortes / sonst ist stehlen / tödten vnd ehebrechen keine sünde? Was sagt aber Gott darzu? Eben damit hastu mich vnd mein wort verachtet / spricht er zu dem David / das du des Vria weib genommen hast. Also wird Gott dermal eins zu den Wittenbergern sagen: Eben damit habt ihr mich vnd mein wort verachtet / das ihr etwas darvon gethan habt / von meinen zehen gebotten / da ich doch außdrücklich befohlen vnd gesprochen hatte: Ihr solt nichts

2. Saml. 12. v.

9. 18.

nichts darvon thun. Vnd wie können die Wittenberger sagen/
sie halten die worte von bildern nicht für vnnotig: da doch
ihr ganser streit von den zehen gebotten Gottes dahin gehet:
daß es nicht nötig sey/das man die worte von den bildern im
finder Catechismo in den zehen gebotten behalte. Dann sonst
gestehen sie es/das man solche wort von bildern in den zehen
gebotten wol behalten möge. Allein wollen sie/wie gemeldet/
es sey nicht nötig: sondern nur ein frey mittelding. Wie sich
nu das zusaffien reyme / daß die Wittenberger jezund sagen/
sie halten die worte von bildern nicht für vnnotig: vnd doch
sonst in diesem gansen handel streitten: die worte von bildern
in den zehen gebotten zu haben vnd zu lernen sey nicht nötig /
sondern nur ein frey mittelding: das können wir nicht sehen.

Aber dem sey wie ihm wolle / so ist die Wittenbergische
Regel/Niemand stümmele die zehen gebot Gottes/ohn alleinder ein
sonderbar ganz gebot darvon thue: falsch erfunden: vnd hergez
gen auß der heyligen Schrift bewiesen worden: Daß alle die
senigen die zehen gebot Gottes stümmeln / die nur etwas darvon
thun/es sey ein ganz gebot oder ein halbes: sie protekiren so lang als
sie wollen/das sie es nicht auß verachtung Gottes thun/ sondern nur
ymb geliebter kürze willen. Daher wir mit gutem grunde
schliessen/das/wenns gleich die Wittenberger beweisen köntē/
daß die worte von den bildern kein sonderbar ganz gebot we:
ren: dannoch die außlassung der worte von den bildern eine
stümmelung der zehen gebot Gottes were / vnd also die Wita
tenberger für die stümmelung der zehen gebot Gottes stritten /
in dem sie für die außlassung der worte von bildern stritten.

Nu könnens aber die Wittenberger nicht beweisen/ daß
die worte von bildern nicht ein sonderbar ganz gebot seyn.
Wir aber könten das widerspiel leicht beweisen / wens von
nöten were. Vnd wollen es auch hernach beweisen: dieweil die
Wittenberger ihnen selbst das vrteil fellen / wofern wirs beweisen könten / daß die worte von bildern ein
sonderbar ganz gebot weren / so müß

Ob die worte
von bildern ein son
derbar ganz
gebot seyn.
Wir sagen
ja/ die Wita
tenberger
sagen Nein.

Die zehen gebot in ihrem Catechismo gestümmelt weren / vnd daß sie demnach für die stümmelung der zehen gebot Gottes stritten. Allein wollen wir ihren beweiß zuvor hören.

Erstes Argument der Wittenberger.

Sie schliessen also : wenn wir anders ihre meinung recht eingenommen vnd verstanden haben.

Welch gebot dem verstande nach in einem andern gebot mit begrieffen ist / das ist kein sonderbar gebot.

Pag. 77. 78.
21. 22. 20.

Nu ist das gebot von bildern dem verstande nach in einem andern gebot nemlich im gebot / Du solt nicht frembde Götter haben / mit begriffen. Dann die Götzbilder sind ja auch eine art von frembden Göttern.

Drumb so ist das gebot von bildern kein sonderbar gebot.

Antwort :

Daß die Wittenberger sagen : Welch gebot dem verstand nach in einem andern gebot mit begrieffen ist / das ist kein sonderbar gebot. Diese Regel ist falsch. Dann das gebot / Laß dich nicht gelüsten deines nehesten hauses / noch seines weibes / etc. ist auch in den andern gebotten Gottes / Du solt nicht stelen / du solt nicht ehebrechen / etc dem verstand nach mit begriffen. Wie Christus bezeuget / da er spricht : Wer seines nehesten weib ansiehet ir zu begehren / der hat schon die ehe mit ir gebrochen in seinem hertzen. Vnd ist dannoch ein sonderbar ganz gebot : Ja die Wittenberger wollen zwey sonderbare ganze gebot darauß machen. Drumb folget gar nicht : das gebot von bildern ist im gebot Du solt nicht frembde Götter haben / dem verstande nach mit begriffen. Derwegen so ist es kein sonderbar gebot. Gleich wie es gar nicht folget : das gebot vom gelüsten des nehesten hauses / oder weibes / etc. ist in den gebotten / Du solt nicht stelen / du solt nicht ehebrechen / etc. mit begriffen. Derwegen so ist kein sonderbar gebot. Sondern es hat einen andern verstand mit dem verstande / darauß die Wittenberger so gewaltig trocken. Nemlich / den verstand hat es / daß man muß unterscheiden zwisch

Matth 5.
a Idem testatur Luther.
Tom. 1. l. 1.
lat. de anno 1564. fol. 161 b.

NB. Man muß unterscheiden zwisch dem verstande Gottes vnd zwisch dem verstande der Menschen.

vers

verstand der Menschen. Dem verstande Gottes nach / ist
 freylich das gebot vom gelüſte in allen andern gebotten Got-
 tes mit begriffen. Wie zuvor bewiefen / auß den worten Chris-
 ſti / der da klerlich zeugt : Wer ſeines neheſten weib anſiehet
 ſhr zubegeren / der hab schon die ehe mit ſhr gebrochen. Das
 iſt / wer ſich ſeines neheſten weibes leſt gelüſten / der hab schon
 das gebot / du ſolt nicht ehebrechen / vbertretten. Vnd in
 gleichem : wer ſich ſeines neheſten hauß oder acker / oder knecht /
 etc. leſt gelüſten / der hab schon das gebot / du ſolt nicht ſtelen /
 vbertretten. Aber dem verſtande der menschen nach / iſt das
 gebot vom gelüſten in den andern gebotten Gottes / als in den
 gebotten / Du ſolt nicht ſtelen / Du ſolt nit ehebrechen / etc. nie
 mit begriffen. Dann die Menschen wiſſens von natur nicht /
 daß auch die innerliche böſe luſt Sünde ſey : ſondern ſie den-
 cken / wenn ſie nur die innerliche böſe luſt nicht mit der euſſer-
 lichen that ins werck richten / ſo habe es keine not. Wie S.
 Paulus bezeuget / da er ſpricht : Ich wuſte nichts von der luſt /
 nemlich / daß ſie ſünde were : wenn das geſetze nicht geſaget hette /
 Laß dich nicht gelüſten. Ebner maſſen / dem verſtande Gottes
 nach iſt freylich das gebot von bildern im gebot von frembden
 Göttern mit begriffen. Dann Gott helt alle die bilder für
 frembde Götter / damit man ſhn abbilden wil / oder denen
 man anbetung vnd ehr erzeiget. Welcherley bilder er im
 gebot von bildern hat verbotten. Aber dem verſtand der
 Menschen nach / iſt ſolch gebot von bildern im Gebot von
 frembden Göttern nicht mit begriffen. Dann die Menschen
 glaubens nicht / daß auch die Bilder frembde Götter ſeyn / daß
 mit man den rechten einigen waren Gott begehret abzubils-
 den vnd zuverehren : Sondern die Menschen halten allei-
 ne die bilder für frembde Götter / damit man frembde ertichte
 Götter / als den Iupiter, die Dianam oder andere dergleichen
 abbildet vnd verehret : wie vor zeiten zu ſehen geweſen am
 volck Iſrael / vnd noch heutiges tages zu ſehen iſt an den Pa-
 piſten.

Rom. 7. v8.

pisen. Dann da das volck Israel das güldene kalb machte: hielt es fürwar dasselbige bild für keinen frembden Gott / sondern für den rechten einigen waren **GOTT** / der sie auß Egyptenlande geführt hatte: wie sie außdrücklich sagen: Das sind deine Götter Israel / die dich auß Egyptenland geführt haben. Also zuzeiten Esaiæ / Jeremia vnd anderer Propheten / da die kinder Israel hin vnd wider den rechten einigen waren Gott vermeintlich abbildeten / vnd bey solchen bildern verehren / vermög Gottes eigener worte: **Wem wolt ihr mich nachbilden.** Wolten sie es doch den Propheten nimmer gestehen / das sie frembde Götter hetten vnd verehren: sondern schlugen die Propheten drüber zu tode. Gleicher gestalt jezund im Papstumb / wollens die Leut nicht gestehen / daß sie frembde Götter haben / ob sie schon ihre kirchen voll bilder haben / Gottes / Christi / vnd seiner heiligen / welche bilder sie anbeten vnd verehren. Vnd wer sie das bezüchtiget / das sie hiemit handeln wider das gebot / Du sol: nicht frembde Götter haben neben mir / den schlagen sie als einen kezer zu tode. Auß diesem Exempel ist offenbar / daß das gebot von bildern / das man nemlich auch den rechten einigen vnd wahren Gott nicht abbilden oder seine vñ seiner heiligen bildnis anbeten vnd verehren solle / dem verstande der Menschē nach / in dem gebot von frembden Göttern nicht ist mit begriffen.

Du hat Gott seine zehen gebot nicht ihm selbst / sondern vns Menschen gegeben. Drumb hat er sie auch nicht nach seinem vnermehlichen / sondern nach vnserm geringen vnd blöden verstand gerichtet. Vnd demnach / dieweil wirs in vnserm geringen verstande nicht wüsten / das auch die Lust / etwas vnrechtes zu thun / sünde were / so hat er nach seiner väterlichen gnade vnd barmhertzigkeit vns ein sonderlich gebot darvon gegeben: daß man sich nicht sol gelüsten lassen / etc, dergleichen / dieweil wirs in vnserm geringen verstande nicht

nicht wissen / daß auch die bilder gözenbilder oder frembde Götter weren / damit man doch keine frembde ertichte Götter sondern nur ihn den rechten einigen waren Gott vnd seine heiligen begehrete abzubilden vnd zuverehren: So hat Gote aus väterlicher gnad vnd barmhertzigkeit vns ein besondere gebot dauon gegeben / vnd sich deutlich dahin erkleret: daß man ihm keine bilder machen / oder darfür anbeten solle: auß das wir nicht etwan auß vnwissenheit vns an seinem heiligen willen versündigten. Diese ding sind klar vnd vnleugbar: vnd nichts anders als die ewiae warheit Gottes: deren die Wittenberger mit gutem gewissen ferner nicht widersprechen können.

Vnd das ist ein Argument / damit die Wittenberger beweisen wollen / daß das G. bot von bildern kein sonderbar ganz gebot sey.

Das ander Argument, wie wir vns bedüncken lassen (dann sie bringen nichts ordentlich vnd verstendlich für) sol dieses sein. Anders Argument der Wittenberger

Welch gebot eine fernere erklerung ist irgend eines andern gebotes / das kan kein sonderbar ganz gebot sein.

Nu ist das gebot von bildern eine fernere erklerung eines andern gebots / nemlich / des gebots von frembden göttern.

Pag. 77. 61. 83

Drumb kans kein sonderbar ganz gebot sein.

Antwort.

Wo fern die Wittenberger also schliessen wollen: wie es dann scheinet: dieweit sie es so gar oft widerholen / vnd dem leser sonderlich einzubilden begehren / das die worte von bildern nur eine erklerung des ersten gebots seyn: So sagen wir abermal / daß diese Regel / welche ihnen die Wittenberger zum fundament setzen / falsch sey.

Dann weü das wahr were / daß Welch gebot eine fernere erklerung irgend eines andern gebots were / nit könnte ein sonderbar

G ij

ganz

Pag. 98.

gebot seyn. So müste das gebot vom gelüste/auch kein sonderbar ganz gebot seyn. Sientemal es bey allen Christen vnleugbar/vnd die Wittenberger müßens selbst bekennen / daß das gebot vom gelüsten eine fernere erklerung sey aller andern gebotten Gottes / oder wie sie reden / alle andere gebot durchgehe/vnd eben darumb an die zehen gebot hinan gesetzt worden sey/auff das wir verstünden / das Gott in allen vorgehenden gebotten nicht alleine die eusserliche böse thaten / sondern auch die innerliche lust zu bösen thaten verbotten habe. Nu ist aber das gebot vom gelüsten ein sonderbar ganz gebot: vnangesehen / das es eine fernere erklerung ist der vorgehenden gebot in zehen gebotten Gottes. Drumb kan auch das gebot von bildern wol ein sonderbar ganz gebot seyn/vnangesehen/das es eine fernere erklerung ist des vorgehenden gebots in den zehen gebotten Gottes/nemlich des gebots/Du solt nicht frembde Götter haben.

Also siehet der leser / daß es die Wittenberger mit keinem grunde/der auch nur zum schein etwas were/ beweisen können/ daß das gebot von bildern kein sonderbar ganz gebot sey.

Wir aber können vnd wollen jezund das gegenspiel beweisen/ja habens auch schon zuvor bewiesen in vnserer Ambergischen Antwort / zwar mit einem einzigen grunde / aber der so fest vnd beweglich / daß wenn die Wittenberger gleich viel tausend Sophistereye darwider auffbrechten / sie in dannoch nicht umbstossen würden. Derselbe vnser einzige grund lautet also:

Vnser Argument.

Wenn das gebot von den bildern kein sonderbar ganz gebot were/so würden nicht mehr als neun gebot in den zehen gebotten Gottes seyn. Ursach / Dann das gebot vom gelüsten des nechsten hauses / kan kein sonderbar ganz gebot seyn/Sientemal es Gott selbst außdrücklich mitten vnter die stücke des zehenden gebots setzet / in dem er dasselbe / nemlich das zehende gebot/ im fünfften buch Moysis also widerholeet vnd

vnd erzehlet. Laß dich nicht gelüsten deines nehesten weibes / Du solt nicht begehren deines nehesten hauses/acker/knecht/magd / ochsen/esel/noch alles was sein ist.

Nu ist's vnmöglich/das in den zehen gebotten nur neun gebot seyn. Dann der **G D T T** / der da sagt / daß es zehen Deut. 4. v. 18
wort/ as ist/zehen gebot seyn/der kan nicht liegen.

Drumb so muß das gebot von bildern ein sonderbar ganz gebot seyn.

Hierauff mögen die Wittenberger zusehen/was sie vns antworten wollen. Sie vnterstehen sich wol in ihrer letzten schrift etwas. Aber es were ihn viel näher gewesen/ daß sie gar still geschwigen hetten. Dann sie hetten sich mit stillschweigen nicht so weit bloß geben dürffen / als sie thun mit Pag. 86.
ihrer Antwort. In welcher ihrer Antwort sie vns zugeben / daß das gebot vom gelüsten den objectis nach / nicht könne vnterschieden werden. Das ist / daß es nicht ein sonderbar gebot sey vom gelüsten des nehesten hauses / ein sonderbares vom gelüsten des nehesten weibes/ ein sonderbares vom gelüsten des nehesten ackers/etc. Sintemal Moses selbst diese dinge versey: vnd ein mal spreche : Laß dich nicht gelüsten deines nehesten hauses/weibes/ackers/etc. Das ander mal. Laß dich nicht gelüsten deines nehesten weibes/hauses/ackers/ etc. Mit welchem zugeben sie die Wittenberger / ihre sache erger machen / als sie bisher nie gewesen. Dann ist dem also : vnd kan das gebot vom gelüsten nach den objectis , das ist / nach betrachtung deren dingen deren man sich nicht sol gelüsten lassen / als nach betrachtung des hauses / des weibes / des ackers/des knechts/der magd/des ochsens/des esels/etc. nicht vnterschieden werden : Wie wil man dann mehr als ein gebot auß dem gebot vom gelüsten machen ? Also sprechen die Wittenberger : daß man dem wort : Laß dich nicht gelüsten/ welches zwey mal gesezet wird / zweyerley vnterschiedliche bedeutungen zuschreibet: vnd es verstehet ein mal von der wirklichen/das ander mal von der innerlichen lust : Gleich als wenn die letzten zwey gebot also lauteten : Das

Das zehende gebot: Laß dich nicht gelüsten deines Nehesten hauses / noch seines weibes / noch seines knechts / noch seiner Magd / noch seines ocs / noch seines esels / noch alles das dein nehestes hat: mit wüchlicher lust.

Das zehende gebot: Laß dich nicht gelüsten deines nehesten hauses / noch seines weibes / noch seines knechts / noch seiner magd / noch seines ochsens / noch seines esels / noch alles das dein nehestes hat: mit innerlicher lust.

Antwort.

Es hat vor zeiten den Mönchen in ihren Melancholische Clausen viel seltsam ding getreumet: Aber seltsamer ding hat noch keinem nie getreumet / als die Wittenberger inen gesund treumen lassen. Es ist vns vnverborgen / woher ihu solcher traum komme. Aber daß sie demselben traum glauben geben / als wens eine gewisse offenbarung Gottes were / das nimbt vns billich wunder.

Das erste
Wittenber-
gische Argu-
ment von
zweyerley
gelüsten.
Pag. 86.

Sie führen zwey Argument, darmit sie ihren traum wahr machen wollen. Das erste Argument ist:

Da Moses die zehen gebot widerholet / Deut. 5. da brauchet er zweyerley wort vom gelüsten: vnd spricht ein mal Loh tachmod, Laß dich nicht gelüsten: das ander mal Loh tit-haven, Du solt nicht begehren.

Drumb ob schon Gott Exod 20. einerley worte brauchet / vnd spricht beydes mal / Loh tachmod, Loh tachmod, Laß dich nicht gelüsten / Laß dich nicht gelüsten / So hats doch zweyerley verstand: Vnd heist das erste mal / Laß dich nicht gelüsten mit wüchlicher lust / das ander mal / Laß dich nicht gelüsten mit innerlicher lust.

Antwort.

Wir wollen das Argument umbkehren vnd also schliesen. Da Gott die zehen gebot gibt / Exod 20. brauchet er vom gelüsten einerley wort: vnd spricht beydes mal / Loh tachmod. Loh tachmod, Laß dich nicht gelüsten / Laß dich nicht gelüsten.

Drumb.

Drumb ob schon Moses in widerholung der zehen gebot darnach zweyerley wort braucht Deut. 5. vnd spricht: Ein mal/ Loh tachmod, Laß dich nicht gelüsten/das ander mal/ Loh tithaven, Du solt nicht begehren. So haben doch diese zweyerley wort / Loh tachmod, Laß dich nicht gelüste/ vñ Loh tithaven, Du solt nicht begehren/ einerley verstand. Wie dann in allen sprachen offemal zwey / drey / vier oder mehr wort gefunden werden / die einerley verstand haben. Als im deutschen die zwey wort/ Laß dich nicht gelüsten/vnd/ Du solt nicht begehren / haben einerley verstand. Also im lateinischen/ die zwey wort / non concupisces, vnd non desiderabis, haben einerley verstand. Desgleichen im hebreischen / die wort Loh tachmod, vnd Loh tithaven, haben einerley verstand/ welches auch daher offenbar: dieweil was Gott an einem ort also außspricht/ Loh tachmod, Exod. 20 das spricht er in dem andern ort also auß/ Loh tithaven, Deut. 5. Vnd möchten wir wol wissen / bey welchem Juden die Wittenberger diesen verstand der hebreischen sprach gelernt hetten/das das wort Loh tachmod heisse / Laß dich nicht gelüsten mit wirklicher lust. Vnd das wort Loh tithaven Laß dich nicht gelüsten mit innerlicher lust?

Das ander Argument, der Wittenberger damit sie beweisen wollen/ daß zweyerley gebot vom gelüsten sein / lautet also:

Gott hat alle böse lust verbotten.

Nu ist zweyerley böse lust: eine wirkliche/vnd eine innerliche.

Drumb so sind auch zweyerley gebot von der lust / das neunde von der wirklichen lust/das zehende von der innerlichen lust.

Antwort.

Wo stehet das geschrieben/das zweyerley böse lust sey / eine wirkliche vnd eine innerliche? vñ
wirkliche

Das ander Argument der Wittenberger, von zweyerley gelüsten. Pag. 86.



liche lust anders als ein hülzen schüreyßen? Dann wenn es etwas wirkliches ist/ so ist's nicht nur eine lust. Sintemal werck vnd lust von einander so weit vnterschieden seyn/ als Holz vnd eyßen. Drumb eben so wenig als ich kan sagen: Es seyn zweyerley schüreyßen/ vnd ein eyßern schüreyßen: eben so wenig kan ich auch sagen. Es ist zweyerley lust/ eine wirkliche lust vnd ein innerliche lust. Es sey dann/ daß ich durch die wirkliche lust verstehen wolte das böse werck/ daß aus der lust herkommet. Nach welchem verstande aber das Wittensbergische neunde gebot:

Laß dich nicht gelüsten deines nehesten hauses/ oder weibes/etc mit wirklicher lust.

In den zehen gebotten gar vergebens stünd. Dann wenn ich sage: Du solt der lust deines nehesten hauses nicht wirklich nachsehen. Was ist das anders/ als wenn ich sagte: Du solt nicht stelen. Item/ Wenn ich sage: Du solt der lust deines nehesten weibes nicht wirklich nachsehen: Was ist das anders/ als wenn ich sagte/ du solt nicht ehebrechen. Vnd lige nicht dran daß ein dieb oder ehebrecher seinen diebstal oder ehebruch dem er wirklich nachsetzt/ oder nachtrachtet/ nicht allezeit gänzlich kan vollbringen/ sondern etwan drüber ertapt vñ in seinem fürnehmen verhindert wird. Sondern (wie es die Wittensberger selbst bekennen müssen) es könnens auch die blinden Heyden sehen: das er nichts desto minder hat gehandelt wider die gebot/ Du solt nicht stelen/ Du solt nicht ehebrechen. Drumb da Gott diese gebot gegeben hatte: Du solt nicht stelen/ du solt nit ehebrechen/ da war es nicht von nöten/ daß er weiter auch diß gebot hinzu thete: Du solt dich nicht gelüsten lassen deines nehesten hauses/ oder seines weibes/etc. mit wirklicher lust. Das ist/ du solt deines nehesten gütern oder seinem weibe nicht wirklich nachstellen. Dann das verstanden vorhin alle menschen wol daß sie es nicht thun solten: Weil Gott hatte gesprochen: Du solt nicht stelen/ du solt nicht ehebrechen sondern alleine das war von nöten: daß
Gott

Gott das gebot hinzu setzte: Lass dich nicht gelüsten deines nehesten hauses/oder weibes/etc. nemlich mit innerlicher lust. Das ist/ du solt nicht allein wircklich deines nehesten hause oder weibe nicht nachstellen: sondern du solt ein solches zu thun dich auch mit den geringsten gedanken nicht gelüsten lassen. Das war von nöten/das es Gott zu den vorigen geboten hinzu thete. Dann sonst hetten die leute gemeynet / wenn sie gleich etwan eine böse lust bekemen / des nehesten hauß oder andere güter an sich zu bringen / oder ihm sein weib zu schencken: jedoch wenn sie solcher bösen lust nicht wircklich nachsetzen / so were es keine sünde. Wie der Apostel Paulus bekennet/da er spricht: Ich wuste nichts von der lust/nemlich das sie sünde were/wo das geset nicht gesagt hette/Lass dich nit gelüsten. Roman. 7.
In summa. Wenn man eigentlich wil von sachen reden / so ist nicht zweyerley lust / eine innerliche vnd eine wirckliche: sondern alle lust ist etwas innerliches im herten des Menschen. Wens aber eusserlich vnd wircklich aus dem herten heraus bricht/so ist es nicht mehr eine böse lust: sondern ein böse werck / vnd gehört nicht mehr vnter das gebot / Lass dich nicht gelüsten / sondern vnter die gebot: Du solt nicht tödten / Du solt nicht stelen / Du solt nit ehebrechen/etc. Vnd möchten wir abermal gerne vernehmen / aus welchem Buch der heiligen Schrifft die Wittenberger diesen vnterscheid/der wircklichen vnd der innerlichen lust gelernet hetten?

Auß der Epistel Jacobi sprechen sie. Dann S. Jacob Pag. 87. in seiner Epistel sagt / daß ein anders sey concupiscentia concipiens. Die empfangene lust. Ein anders concupiscentia pariens. Die geberende lust.

Antwort.

S. Jacobus sagt nicht/ das eine andere lust sey die die sünde empfangen/ein andere die die sünde gebere. Sondern von einerley lust sagt er: daß sie erstlich die sünde empfangen / darnach gebere. Das ist/das es aus der bösen lust herkomme/

¶

Das

Das der Mensch erstlich ihm et was böses fürnimbt (das heißt er/ die sünde empfangen) darnach dasselbe böse/ das er ihm hat für genommen/ ins werck richtet (das heißt er/ die sünde geben) Gleich wie nu nicht folget: die weiber empfangen erstlich / darnach geben sie. Drum sind zweyerley weiber/ empfangende weiber / vnd geberende weiber: vnd drum ist das weibliche geschlecht zweyerley. Also folget auch nicht: die lust empfanget erstlich / darnach gebietet sie. Drum ist zweyerley lust/ eine empfangende lust/ vnd eine geberende lust. Sondern / gleich wie es einerley weiber sind / die erstlich empfangen / darnach geben: also ist es einerley böse lust/ die erstlich die sünde empfanget / darnach gebietet.

Vnd gesetzt/ daß zweyerley lust sey/ eine empfangende oder innerliche: vnd eine geberende oder eusserliche wirkliche lust: Woher wollens die Wittenberger beweisen / daß eben im neunten gebot die geberende / im zehenden gebot/ die empfangende lust sol verboten seyn? Vnd wie reymet sich das daß die geberende lust der empfangenden lust vorgehet? Geben dann die weiber ehe daß sie empfangen? Das muß ihre seltsam zugehen? Aber genug von dieser thorheit. Ein jeder verständiger leser sieht augenscheinlich/ das die Wittenberger in diesem handel dermassen besteckt sind/ daß sie nicht wissen wo auß oder ein.

Das dritte
Argument
der Witten-
berger/ von
zweyerley
gelüsten.
Pag. 85.

Das dritte Argument der Wittenberger/ damit sie beweisen wollen / daß zwey gebot seyn vom gelüsten / ist dieses: Gott spricht zwey mal / Laß dich nicht gelüsten: Laß dich nicht gelüsten.

Drum sind zwey vnterscheidene gebot vom gelüsten.

Antwort:

Das folget nicht. Dann Gott widerholet das wort Laß dich nicht gelüsten / nicht darumb/ daß er mit solcher widerholung auß einem gebot zwey wolte machen: sondern darumb setzet Gott das wort / Laß dich nicht gelüsten/ nicht alleine bey

bey einem dinge / dessen man sich nicht sol lassen gelüsten / sondern er setz auch zu dem andern dinge / dessen man sich nicht sol gelüsten lassen : auff das wir verstünden / das es bey dem dritten / vierten vnd fünfften / etc. ding auch widerholet / vnd seine meinung also eingenommen werden solte / als wenn er gesagt hette :

Laß dich nicht gelüsten deines nehesten hauses.

Laß dich nicht gelüsten deines nehesten weibes.

Laß dich nicht gelüsten deines nehesten ackers.

Laß dich nicht gelüsten deines nehesten knechts.

Laß dich nicht gelüsten deines nehesten magd.

Laß dich nicht gelüsten deines nehesten ochsens.

Laß dich nicht gelüsten deines nehesten esels.

In summa. Laß dich nicht gelüsten das dein nehester hat.

Das wil Gott zuverstehen geben / da er das wort vom gelüsten widerholet. So nu die widerholung des worts / Laß dich nicht gelüsten / ein sonderbar gebot macht / so werden wir vnzählich vil gebot dem verstande nach in dē zehen geboten haben. Sins temal das wort / Laß dich nicht gelüsten / dem verstande nach vnzählich vil mal in den zehen geboten muß widerholt werden.

Sind also die Argument der Wittenberger nichtig / damit sie das gebot vom gelüsten / in zwey gebot zertheilen wolten. Wider des Herrn Lutheri eigene bekentniß : der daselbst diese zwey gebot (wie sie die Wittenberger zehlen) für ein einzig gebot helt / da er spricht : Wir wollen dem Apostel paulo folgen / der diese zwey gebot in eins beschleußt / in dem er spricht : Ich wuste nicht / das die lust sünde were / wenn das Gesetz nicht gesagt hette / Laß dich nicht gelüsten. Weil dan die Wittenberger inen selbst das vrtheil fellen / wosern bewiesen würde / daß das gebot von bildern ein sonderbar ganz gebot sey / daß sie es als dann nicht leugnen könnten / daß die zehen gebot in irem Catechismo gestümmelt weren : vnd es aber nu mehr bewiesen ist : daß das gebot von bildern ein sonderbar ganz gebot sey : sins temal sonst nur neun gebot in den zehen gebotten Gottes weren : diweil dß gebot vom gelüsten keines wegs in 2. gebot kan

Luth. Tom.
lat. 1. lenæ
edito, anno
1564. Pag.
161. b.

zertheilet werden: So schliessen wir abermal mit gutem grunde/das es die Wittenberger ferner nicht leugnen können/ das die zehen gebot Gottes in ihrem Catechismo gestümmelt sein/vnd das sie für die stümmelung der zehen gebot Gottes streiten.

Gleichwol sol sich der leser bey diesem schluß erinnern/ das wenn gleich dem nicht also were/ das ist/ wenn gleich das gebott von bildern kein sonderbar ganz gebot were / dannoch die Wittenberger die auflassung desselben gebots in ihrem kinder Catechismo nicht vertheidigen könten. Sintemal Gott nicht allein geboten / das man kein ganz gebot von seinen zehen geboten sol hinweg thun: sondern auch kein halbes. Vermög des klaren Textes: Ihr solt nichts darvon thun / verstehe / es sey ein ganz gebott oder ein halbes. Sondern diese worte die ich dir heute gebiete/soltu zu hertzen nemen/ vñ solt sie deinen kindern scherffen/vnd sonderlich hütte dich/das du des gebots von bildern nicht vergessest. Wider welche befehlich Gottes zu handeln / wenn es die Wittenberger für ein frey mittelding halten: so stellen wirs zu ihrer verantwortung. Wir könnens nicht für ein frey mittelding halten: Sondern so wir auß not sollen vnterthan sein/ der weltlichen Obrigkeit / wie Paulus sagt: So halten wirs je billich darsür / das wir viel mehr dem allmechtigen Gott auß not vnterthan sein müssen: wo wir seiner straffe entfliehen/ vnd ein gut gewissen behalten wollen. Die Wittenberger wollen ihren vngehorsam wider jetzt erzehlte befehlich Gottes fürnemlich damit beschönnen / das sie sagen/ Es sey doch das gebot von bildern im gebot von frembden Göttern dem verstande nach mit begriffen: vnd also in ihrem Catechismo nicht außgelassen. Aber es ist ihnen gnugsam drauff geantwortet / vnd bewiesen worden / Das dem verstande der Menschen nach / darauff Gott in seinen zehen geboten hat gesehen / das gebot von bildern im gebot von frembden Göttern nicht sey mit begriffen. Wenn es aber darumb solt mögen außgelassen werden: dies
weil

Devt. 4.v.2.

Devt.6. v.6.

Devt.4. v.23

Rom. 13.

weil es dem verstande Gottes nach in dem gebot von frembden Göttern ist mit begriffen: so möchte auch wol das gebot vom gelüsten des nechsten Hauses / oder seines weibes außgelassen werden: dieweil es dem verstande Gottes nach / in dem gebotten / Du solt nicht stelen / Du solt nicht ehebrechen / ist mit begriffen. Item / wenn darumb das gebot von bildern aus den zehen gebotten solte mögen außgelassen / vnd solche außlassung für keine stümmelung der zehen gebot geschicket werden / dieweil es nichts anders ist als nur eine fernere erklerung des ersten gebots: so möchte auch wol das gebot vom gelüsten außgelassen werden / vnd blieben dannoch die zehen gebot vngestümmelt: dieweil das gebot vom gelüsten nichts anders ist als nur eine fernere erklerung der vorgehenden gebot Gottes. Dencke aber leser / wenn wir also in den zehen gebotten Gottes klügeln wolten / was wir endlich für zehen gebot behalten würden? Vnd heist das nicht die hohe Majestet Gottes verkleinern? wenn er spricht: Da hastu zehen gebot / die soltu deinen kindern scherffen. Vnd der Mensch ihm widerbillet vnd spricht: Ey nein HErr / es ist gnug an neunten oder an achten. Dann das gebot von bildern kan wol in das gebot von frembden Göttern mit eingeschlossen / vnd daselbst erkleret werden. So kan das gebot vom gelüsten des nechsten Hauses oder seines weibes wol in die gebot / Du solt nicht stelen / Du solt nicht ehebrechen / mit eingeschlossen / vnd das bey erkleret werden: sonst werden die zehen gebot den kindern vnd einfeltigen leuten zu schwer. Gleich als hette Gott nicht gewust / wie viel gebot den kindern zu lernen möglich / vnd zu wissen von nöten weren. Wir sagen noch einmal: Wollen die Wittenberger vnsern HErrn Gott meistern / das mögen sie thun auff ihre gefahr. Die Anhalter vnd andere fromme Christen werden Gott lassen meister bleiben / vnd wie Gott hat befohlen vnd gesprochen: Diese wort die ich dir heute gebiete / soltu zu hertzen nemen / vnd solt sie deinen kindern scherffen / also

Vom lateinischen gefänge.

werden sie dem befehlich Gottes nachkommen: ungeachtet / daß sie darüber von den Wittenbergern für Caluinisch oder weiß nicht worfür gescholten werden. Vnd so viel auch von diesem Capitel.

Vom achten Capitel der Amber-
gischen Antwort.

Darinne gehandelt worden von der frage: Obs ein frey mittel-
ding sey / den öffentlichen Gottesdienst mit singen vnd beten /
in unbekanter sprache zuverrichten.

Der achten Capitel der Ambergischen Ant-
wort / hatten wir auß der Schrifft bewiesen / daß es
nicht ein frey mittelding sey / den öffentlichen Gots-
tesdienst bey dem gemeinen Mann in unbekanter sprache zuver-
richten: Sondern daß es der befehlich Gottes sey / daß man
also in der Kirchen singe vnd bete / daß es ein jeder schuster /
schneider / bürger vnd bawer verstehen / vnd Amen darzu sa-
gen könne: vermög des klaren Textes.

1. Cor 14.
a vers. 2.
b vers. 3.
c vers. 12.
d vers. 16.

Wer mit zungen redet / der redet nicht den Menschen a zur bess-
serung / vnd zur erbawung / vnd zur tröstung b. So trachtet nu dar-
nach / das ihr die gemeine bessert c. Wenn du aber segnest im Geiste /
(das ist / in unbekanter sprache wie sol der / der an stat des Ley-
en stehet / Amen sagen auff deine danck-sagung: sintemal er nicht ver-
stehet / was du sagest d.

Vnd sey durchaus kein einziger fall außgenommen / ohn
alleine wenn einer durch wunderbare eingebung des H. Geis-
tes könne mit frembden sprachen reden / den vngleubigen zum
zeichen: vermög abermal des klaren Textes.

vers. 21.

Die zungen sein zum zeichen / nicht den gleybigen / sondern den
vngleybigen.

Vnd



Vnd solle es doch auch in diesem Fall einer nicht zu viel machen/vñ also bald auflegen/ daß es die ganze gemeine ver-
stehe/vnd darauß gebessert werden könne/ vermög abermal
des klaren Textes: So jemand mit zungen redet/oder zween/oder
auff's meiste drey/eins vmb's ander/so lege es einer auß. Ist er aber
nicht ein außleger / (wie die lateinischen metten: vnd vespersens
ger es nicht außlegen was sie singen) so schweige er vnter der ges-
meine / rede aber ihm selber vnd Gott.

Hierauff antworten nu die Wittenberger / Es sey nicht
wahr/dz paulus nur in dem einigen fall die frembden sprachen ver-
stättet habe/nemlich wenn einer durch wunderbare eingebung des
h. Geistes mit frembden sprachen reden könne/zwar das der ange-
deute miracelsfall außgenommen werde/das habe keinen zweiffel.
Das aber nur der einige fall außgenommen werde / das sey ein Cal-
vinscher zusatz.

Wittenber-
ger antwor-
ten die vns
warheit.
Pag. 72.

Antwort.

So zeigen vns dann die Wittenberger noch einen an-
dern fall/der in der heiligen Schrift auch sey außgenommen
von der allgemeinen Regel / die in den vorerzehlten worten
vns wird fürgeschrieben: Das wir nemlich den öffentlichen Gots-
tesdienst mit singen vnd beten also verrichten sollen / damit es auch
der arme Ley verstehe/vnd Amendarzu sagen könne.

Sie sprechen: Paulus gehet im ganzen Capitel klar das
hin/daß in allen Ceremonien / im lesen/singen/beten/ pres-
digen. 1. Ein Christlicher wolstand vnd gute ordnung ges-
halten werde. 2. Vnd alles zur erbawung gerichtet sey.

Antwort.

Das ist war. Daß aber die Wittenberger hinzu setzen /
Paulus sage es nicht in specie, was hierinne wolstehe / vnd
erbewlich sey. Das ist falsch. Dann Paulus sagt beydes in
specie. Erstlich/daß es nit wolstehe/wenn man in der gemei-
ne mit frembden vn bekanten sprachen vnter einander singe
vnd bete: sondern es habe das ansehen/ als wenn man were vn-
sinnig worden. Zum andern / daß es nicht erbewlich sey /
wenn

vers. 32.

vers. 17.

wenn man in der gemeine mit frembden vnbekanten sprachen rede/singe vnd bete/ Du danck sagest wol fein/spricht er/ aber der ander wird nicht davon gebessert. Wer seynd dann die Wittenberger/ das sie dem Apostel Paulo / oder viel mehr dem heiligen Geist/der durch den Apostel Paulum geredt hat / also tröstiglich widersprechen dörfen?

In ihrer vorigen schrift brauchen sie diese drey Argument / warumb man neben den deutschen gesungen auch etliche lateinische hymnos in den deutschen Kirchen behalten vñ singen solte :

1. Dann man müste den feinden der warheit (also nenneten sie vns) nichts nachgeben.
2. Das lateinische gesenge diene der jugent zur lehr vnd besserung.
3. Es sey eine feine erinnerung / daß Gott auch im Papstthumb seine kirche erhalten habe.

Wittenberger antworten nichts.

Diese drey Argument sind in der Ambergischen Antwort ihnen nach der lenge widerleget worden. Vnd sie die Wittenberger haben auff solche widerlegung kein einzig wort antworten können. Vnd noch dannoch sagen sie: Es bestehen nachmals ihre Argumenta.

Wer nu blind ist / der wirds glauben. Wer aber augen hat zu sehen / der wirds aus gegeneinander haltung vnserer vnd ihrer schrift viel anders finden.

Pag. 73.

Endlich schliessen sie sekund: es sey vnd bleibe ein frey mittelding/ etwan einen alten lateinischen hymnum, in der deutschen gemeine zu singen vmb der jugent vnd anderer leute willen/die der sprachen kündig sein. Dann in diesem fall bleibe das ende/welchs der Apostel wil vnverrückt haben/nemlich der Christen erbawung/ob gleich nicht alle vnd jede in der versamlung einen solchen gesang vernemen.

Antwort.

Wenn nicht alle vnd jede in der versamlung solchen
lateis

lateinischen gesang verstehen / den deutschen gesang aber alle miteinander wol verstehen könnten: so bleibet in diesem fall nicht das ende / das der Apostel Paulus unuerrückt wil haben. Dann der Apostel Paulus wil haben das die gemeine nicht aber nur etlich wenig personen / die lateinisch können / darauff gebessert werde. Insonderheit vnd mit namen wil der Apostel Paulus haben / daß die armen Leyen / welche daß das größte theil sind der gemeinde / das jenige was man singet / oder damit man danck saget / verstehen / vnd Amen darzu sagen können: vermög des klaren Textes: Wenn du segnest verl. 164 im Geiste / wie sol der / so an stat des Leyen stehet / Amen darzu sage auff deine dancksagung? Drumb bleibet in dem lateinischen dancksagen / singen vnd beten / bey dem armen deutschen vöcklein / keines weges das ende / welches der Apostel Paulus unuerrückt wil haben. Bevorab / wenn man ganze vespere vnd ganze metten lateinisch daher plerret. Von welchem vespergethöne vnd mettengepler / daß dasselbe im Fürstenthumb Anhalt abgeschafft ist worden / allhie fürnemlich wird gestritten.

Von neunden Capitel der Ambergischen Antwort.

Darinne gehandelt worden von der frage: Obs ein frey mittelding sey / des Papssts Oblaten an stat des brots / das Christus hat gestiffet / bey dem Nachtmal zubehalten.

Die neunden Capitel der Ambergischen Antwort / hatten wir die frage gehandelt / obs ein frey Mittelding were / an stat des rechten natürlichen speisebrots / desgleichen Christus hat gestiffet / des Papssts Oblat oder schaubrot bey dem Nachtmal zugebrauchen.

Vnd darbey vermeldet/ daß es zwar die Wittenberger zulieff-
 fen/das man recht natürlich speise brot bey dem Nachtmal brau-
 chen solte. Aber die ursach/ die wir angezogen/ warumb man
 recht natürlich vnd kressstig speisebrot bey dem Nachtmal brau-
 chen solte: auff daß wir nemlich vns dadurch erinnerten/ daß
 Christus were das rechte kressstige himmelbrot/davon wir das
 ewige leben hetten/ laut der verheißung Johannis am 6.
 Ich bin das lebendige Brot vom Himmel kommen/ etc.
 vns nicht passiren lassen wolten. Vnd darneben von dem
 oblat stritten. 1. Daß es auch recht natürlich brot were.
 2. Vnd daß es nicht vom Papst herkomme. 3. Daß es bil-
 lich an stadt des gemeinen speisebrots verordnet were.

Belangend nu die ursach/die wir angezogen/ warumb
 Christus haben wolte/ daß wir recht natürlich vnd kressstig
 speisebrot bey dem Nachtmal brauchen solten/auff das wir nem-
 lich dadurch erinnert vnd versichert würden/ daß er were das
 kressstige brot des lebens/laut der tröstlichen verheißung Jos-
 han. 6. Ich bin das lebendige brot vom himmel kommen/etc. Da-
 wider sagen die Wittenberger noch/ wie vor/ dieses sey ein
 pur lauter menschen getichte. Aber auff vnser Argument,
 damit wirs bewiesen hatten/daß solche lehre nicht von Mens-
 chen ertichtet/sondern in Gottes wort gegründet were/ ant-
 worten sie vns kein einzig wort. Welches vnser Argument
 also lautete:

Wittenber-
 ger antwor-
 ten negamus
 conclusionem
 pag. 170.

Vnser Argu-
 ment.
 Johan. 6.

Die verheißung vom brot des lebens Johan. 6. ist nichts an-
 ders als die verheißung/das Christus seinen leib für vns in tod ge-
 ben wolte/vermög des klaren Spruchs: Ich bin das lebendige brot
 vom himmel kommen/Wer von diesem brot essen wird/der wird le-
 ben in ewigkeit. Vnd das brot das ich geben werde/ist mein fleisch/
 welches ich geben werde für das leben der welt.

1. Cor. 11.

Nu ist das brot des heiligen Nachtmals gestiftet zur gedechtnis-
 nis/ (vnd demnach auch zur versiegelung oder bastetigung) daß
 Christus seinen leib für vns in tod gegeben habe/vermög der klaren
 Sprüche: Solches thut zu meinem gedechtnis/ daß ich nemlich/
 meinem

meinen leib für euch in tod gegeben habe / Item/ So oft ihr von diesem brot esset/solt ihr des H. Erren tod verkündigen

Drumb ist das brot des heiligen Nachtmals gestiftet zur gedechtnis (vnd demnach auch zur versiegelung/oder bestetigung) das Christus die verheissung vom brot des lebens die er Johan. am 6. geben hatte/wirklich habe gelestert.

Auff dieses vnser Argument antworten vns die Wittenberger kein einzig wort: desgleichen auff die widerlegung ihrer Argument, damit sie beweisen wollen / daß das brot des Nachtmals vns nicht weise auff das brot des lebens / das von gered wird Johan. am 6. Capitel antworten sie die Wittenberger vns abermal kein einzig wort. Könnens auch nicht. Vnd gleichwol sagen sie/ die vergleichung zwischen dem brot des heiligen Nachtmals / vnd zwischen dem brot des lebens/ davon geredt wird Johan. 6. Cap. sey ein pur lauter Menschen gedichte.

Wittenberger antworten auff vnser argument nichts. Auff die widerlegung ihrer argumente auch nichts.

Belangend das oblat: das ist nicht der rede werth/das man viel worte mehr drüber verlichre. Alleine diese zwey ding mercke der leser.

Eins ist/das die Wittenberger jekund bekennen / daß auß dem spruch Epiphaniij / darinne das brot des heiligen Nachtmals rund genennet wird/auff welchen spruch sie bisher so gewaltig getroket/ nicht bewiesen werden könne / das zu Epiphaniij zeiten/die kleinen runden oblaten bey dem Nachtmal gebraucht sind worden.

Wittenberger wider ruffen ihren beweiß der oblaten auß dem Epiphanio. Pag. 192.

Sie bringen jren widerruff fein höfflich für/vñ sprechen: Auß dem Epiphanio ist so viel gewiß / daß man brot runder form gebraucht habe/ das aber ein ganz oder groß Leib haußbacken brots damals im brauch gewesen/vnd daß er dauon rede / Fan nicht erwiesen werden.

Antwort.

Daran ligt vns nichts: sondern wir lassen vns damit benügen: daß es im gegentheil die Wittenberger auch nicht

nicht beweisen können / das es Oblat sey gewesen: wie sie in ihren vorigen schriften den leser haben bereden wollen / wider ihr eigen gewissen. Dann sie habens vorhin wol gewußt: vnd bekennens sekund mit außdrücklichen worten/das in den Orientalischen (oder Griechischen kirchen) in welchen kirchen Epiphanius ein Bischoff gewesen ist / biß auff das jahr nach Christi geburt 1539. nicht vngesewerte oblaten / sondern gesewert brot im brauch gewesen: vnd deswegen im Concilio zu Florenz im gemelten jahr 1539. mit ihnen sey gehandelt worden. Das ist eines.

Wittenberger antworten nichts.

Das ander / das der Leser von den oblaten sol mercken/ ist/das die Wittenberger auff vnser widerlegung ihrer Argument/ damit sie den gebrauch der oblaten in ihren vorigen schriften vertheidigen wollen (welche Argument waren. 1. Die oblaten weren bequemer zur auftheilung / als haußbacken brot. Die alten Männer vnd Weiber könten das haußbacken brot nicht wol brauchen. 3. Es sey von der praktē kirchen also gestiftet / ergernis zuverhüten) in dieser ihrer letzten schrifte kein einzig wort haben antworten können. Bleibet demnach vnser widerlegung fest stehen: welche / wofern sie der leser noch ein mal wird vbersehen / es ihn verhoffentlich nicht sol gerewen.

Vom zehenden Capitel der Amber- gischen Antwort.

Darinn gehandelt worden von der Frage: Obs ein frey mit-
telding sey das Brotbrechen bey dem Nachtmal zunterlassen.

In zehenden Capitel der Amber-
gischen Antwort / hatten wir vom brodbrechen gehandelt / vnd
erstlich erwiesen / das Christus das brotbrechen bey dem
Nachtmal

Nachmal warhafftig eingefeszet vnd befohlen hatte. Dar
nach auch vrsach angezeiget / warumb ers also befohlen hette.

Unser beweiß / daß Christus das brotbrechen eingefes
zet vnd befohlen hette / lautet also :

Von allem / was Christus mit seinen Jüngern in einsetzung **Amb. Ant.**
des ersten Nachtmals gethan / hat er befohlen / vnd gesprochen: **Pag. 115.**
Solches thut.

Nun hat Christus in einsetzung vnd verrichtung des ersten
Nachtmals auch das brot gebrochen / vermög der wort: 1. Vnd er
nam das brot. 2. Vnd dancket. 3. Vnd brachs. 4. Vnd gabs
ihnen / etc.

Drumb hat er auch vom brotbrechen befohlen vnd gesprochen:
Solches thut.

Auff diesen beweiß / welchen wir auch in der Anleytung **Wittenber**
gebraucht hetteen / vnterstunden sich zwar die Wittenberger **ger antwort**
in ihrer abfertigung etwas fürzubringen. Nach dem ihn **ten nichts**
aber solch ihr fürbringen in der Ambergischen Antwort ab
newes.

geleynet worden: So wissen sie jekund weiter nichts zu sa
gen. Alleine widerholen sie ihr altes lied. Vnd sonderlich **End. Antw.**
so dringen sie abermal drauff / daß gleich wie man mit schul
Pag. 199.

dig sey / die andern vmbstende so sich bey dem Nachtmal fun
den / zu halten / also sey man auch nicht schuldig das Brotbres
chen zu halten. Damit sie das fundament vnsrer schluß
rede vmbstossen / vnd also vns einreden wollen: Wenn man **Alte Sophis**
bey haltung des heiligen Nachtmals alles das jenige thun solte / was **sterei der**
Christus in einsetzung des heiligen Nachtmals gethan hat / man auch **Wittenber**
vngesewert brot nehmen / Item / nicht anders als des abends / vnd in **ger.**
einem hause / vnd sitzende / das Nachtmal halten müste.

Aber es ist ihn schon in der Ambergischen Antwort ge
nugsam auff die Einrede geantwortet worden: mit nachfol
genden worten:

Es folget nicht. Man sol alles thun / was Christus im **Widerhol**
ersten Nachtmal gethan hat. Drumb muß das brot bey **te Antwort**
Nachtmal vngesewert sein / vnd es muß gleich abend sein / vnd **der Amberg**
wenn man in einem gasthaus vber tisch sitzt. Dann diese **ger.**
Pag. 118.

J iij Dinge

dinge seynd nicht thaten oder Ceremonien, sondern nur umbstehende des ersten Nachtmals / welche umbstehende von den thaten oder Ceremonien außdrücklich unterschieden werden / da die Evangelisten schreiben: In dem sie assen/nam er das brod vnd dancket vnd brachs / etc. Mit diesen Worten/In dem sie assen/ werden/wie gemeldet / die umbstehende des ersten Nachtmals (daß es nemlich eingesezet worden/in dem Christus vnd seine Jünger über tische waren/vnd das Osterlamb assen/ welches nicht anders als mit süßem brote / vnd des abends geschehen durffte/vnd von den fremblingen zu Jerusalem nicht anders als in einem gasthause geschehen könnte) außdrücklich von den Ceremonien des ersten Nachtmals (welche waren / daß er das brot nam / wie es dazumal verhanden war / vnd dancke vnd brachs / etc. unterschieden. Für eins. Fürs ander / so stellt vns Christus die umbstehende des Nachtmals außdrücklich frey/in dem er spricht: Solches thut so offte ihrs trincket / verstehe/es sey in tagen der süßen oder gewertē brot/ Item/ es sey morgens oder abends / Item / wenn ihr in der kirchen oder in privatheusern bey einander sitzet oder stehet/etc. Aber die thaten oder Ceremonien des Nachtmals stellt er vns nicht frey/sondern gebeut davon vnd spricht: Solches thut/nemlich / was ich jetzt mit euch gethan habe. Er hatte aber das brot genommen/vnd gedancket/vnd gebrochen/etc. Drum sollen wir solches auch thun / so offte wirs trincken/ das ist / drum sollen wir auch das brot nemen / vnd dancken / vnd brechen/so offte wir das Nachtmal halten.

Wittenberger antwortet nichts.

Warumb Christus dz brodbrechen habe befohlen:nemlich/ für ges

Das war vnser Ambergische Antwort. Darauff wis durchauß keine gegenantwort in der Wittenbergischen endlichen Antwort finden. Bleibt demnach vnser beweiß / daß Christus das brot brechen befohlen habe/noch feste stehen.

Warumb aber Christus das brodbrechen befohlen hab/ davon berichten wir in vnserer Ambergischen Antwort: Christus hette das brodbrechen darumb eingesezet vnd befohlen / daß

Das wir dadurch erinnert vnd versichert würden/das/ Gleich
 wie das brot des heiligen Nachtmals/welches sein des Herrn
 Christi leib genennet wird/ für vnsern augen wird gebrochen:
 also sey auch seyn warhafftiger leib am stamm des Creuzes
 durch viel marter vnd qual für vns zubrochen/ das ist / getödt
 tet worden. Vnd diesen vnsern berichte bewiesen wir auß
 heyliger schrifft also: Dann der Herr nenne außdrücklich
 das gebrochene brot seinen für vns gebrochenen Leib / in den
 Worten: Das ist mein leib/ der für euch gebrochen wird: vnd
 deute also klerlich das brechen des brots auff das brechen sei
 nes leibes. Vnd sage noch zum überflus / Solches thut zu
 meiner gedechtnis/das ist/vnter andern handlungen des heyl
 ligen Abendmals/ brecht auch das brot / zur gedechtnis / das
 mein leib am stam des Creuzes für euch gebrochen worden /
 zur vergebung ewerer sünden.

gedechtnis/ds
 sein leib für
 was gebro
 chen word
 den/etc.

Vnser bes
 weiff.

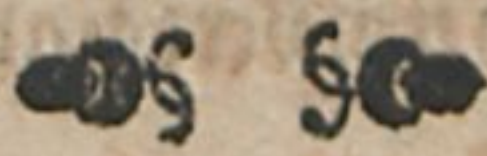
Hierauff antworten nu die Wittenberger in ihrer les
 zen schrifft also. Das das brotbrechen solle ein gedechtnis
 seyn/ das der leib Christi am stam des Creuzes für vns gebro
 chen worden: das ist ein lauter menschlicher gedancke.

Der Wittens
 berger ant
 wort
 Negamus
 conclusio
 nem, pag.

Antwort:

Ist dann das auch ein lauter menschlicher gedancke/ das
 Christus sagt vom brot des heiligen Nachtmals / Das ist
 mein leib/der für euch gebrochen wird. Vnd was ist das für eine
 seltsame art zu disputiren: das die Wittenberger allzeit sa
 gen: Negamus conclusionem. Wir leugnen den
 schluß. Aber die Argumenta darauf etwas ge
 schlossen wird/rühren sie mit keiner
 sylben an?

194.



Vom



Vom eylfften Capitel der Amber- gischen Antwort.

Darinne gehandelt worden von der Frage: Obs ein frey mittelding sey/ des Papstes messgerechte bey dem Nachtmal Christi zu behalten.

Hof. 2. v. 2.

Not. Ant.
fol. 82.

Dem eylfften Capitel der Ambergischen Antwort hatten wir bewiesen / das es nicht ein frey mittelding sey des Papsts Messgerechte / welches zu nichts anders als zur abgötterey gestiftet / vnd bisher gebraucht ist worden/bey dem Nachtmal Christi zugebrauchen: dann es sthe geschrieben: Heist sie ihre hurerey von ihr wegthun. Von welchem spruch die Wittenberger selbst bekennen: Es sey darinne die meinung Gottes/das sein volck beides zugleich vnd zumal vnd nicht das eine heut das ander morgen thun solte / nemlich auß dem mittel reumen dasjenige / damit sie Abgötterey getrieben.

Hievon disputiren nu die Wittenberger abermal ein langes vnd ein breites. Aber bringen durchaus nichts für / darauff ihn nicht schon von Amberg auß sey geantwortet worden. Lassens derwegen bey derselbigen Antwort bleiben.

Vom zwölfften Capitel der Amber- gischen Antwort.

Darinne gehandelt worden von dem andern Klagartickel der Wittenbergischen Theologen / wider die Anhaltische Reformation. Das ist/ von der Frage / Ob die Anhalter alle andere Kirchen neben sich verdammet hetten.

Bisher ist der erste Klagartickel der Wittenbergischen Theologen wider die Anhaltische Reformation

mation erörtert: vnd nu zum dritten mal bewiesen worden /
 daß sich die Anhalter nicht geirret / in dem / daß sie ihre Refor-
 mation / das ist / die abschaffung der gözenbilder / die einfüh-
 rung der ganzen zehen gebot / vnd des brotbrechens / etc. für
 nötig gehalten: Sondern daß sich die Wittenberger irren / in
 dem sie diese dinge für frey mitteldinge halten / davon doch
 Gott so ernstlich hat geboten / woz wir thun oder lassen sollen.

Folgende / vnd im zwölfften Capitel der Ambergischen
 Antwort / hatten wir den andern Klagartickel der Wittenber-
 gischen Theologen wider die Anhaltische Reformation ab-
 geleynt / vnd bewiesen / das die Anhalter unguetlich von den
 Wittenbergern beschuldiget würden / als wenn sie alle ande-
 re kirchen vnd menschen / die nicht auff gleiche weise mit ihnen
 reformirten , schlechter dings verdammet hetten.

Dañ es finde sich dergleichen verdammung gar nicht
 in der gnedigen verantwortung vnd erklerung / der hochlöblich-
 en Fürsten zu Anhalt. Daß sie aber mit etlichen iren vnter-
 thanen / die mit vnzeitigem eyffer für die gözen damals geeif-
 fert / etwas beweglich geredt / vnd die gebot des HERN / darin
 alle gözen vnd gözendienner zum cuffersten verdammet wer-
 den / ihnen gescherffet haben / das sein sie nicht alleine für mens-
 niglich befugt / Sondern auch als väter ihres landes von
 amptswegen zu thun schuldig gewesen / vermög des klaren
 befehlichs Gottes: Diese wort die ich dir heute gebiete / soltu zu
 hertzen nehmen vnd solt sie deinen Kindern scherffen.

Deut 6. v. 6.

Diese vnser entschuldigung der Anhalter / lachen zwar
 die Wittenberger sehr hönisch auß: aber auff das Argumēt
 das wir gebraucht / vnd insonderheit auff den beschlich GDes
 tes: damit der Obrigkeit wird auferlegt / die gebot Gottes ih-
 ren vnterthanen / als die vätter ihren kindern / zu scherffen / vnd
 anzuzeigen / was in für eine verdammung oder straffe Gottes
 drauff stehe / wo sie den gebotten Gottes nicht folgen: Ant-
 worten sie die Wittenberger abermal kein einzig wort. Ist
 demnach auch dieser klagartickel gefallen.

Wittenber-
 ger antwor-
 ten auff vn-
 ser Argumēt
 nichts
 a End. Ant.
 pag. 12.

R

Vom

Vom dreyzehenden Capitel der Ambergischen Antwort.

Darinn gehandelt worden von dem dritten Klagartickel der Wittenbergischen Theologen / wider die Anhaltische Reformation. Das ist / von der Frage / Ob die Anhalter in ihrer Reformation einen Carlstädtischen proceß geführt haben.

Wittenber-
ger antwor-
ten nichts.

Der dritte Klagartickel der Wittenbergischen Theologen / wider die Anhaltische Reformation ware / daß man einen Carlstädtischen proceß darinn geführt hette.

Davon ist im dreyzehenden Capitel der Ambergischen Antwort auß der Lutherischen beschreibung des Carlstädtischen processses / das widerspiel bewiesen worden. Welches vnsers bewises die Wittenbergischen Theologen in ihrer endlichen Antwort durchaus mit keinem einzigen wort geducken. Ist demnach auch dieser klagartickel nichtig.

Vom vierzehenden Capitel der Ambergischen Antwort.

Darinn gehandelt worden von dem vierden vnd letzten Klagartickel der Wittenbergischen Theologen / wider die Anhaltische Reformation / das ist / von der Frage: Ob die Anhalter mit ihrer Reformation den völligen Calvinisimum in ir land einzuführen begehret.

Der vierde vnd letzte Klagartickel der Wittenbergischen Theologen wider die Anhaltische Reformation ware / daß die hochlöblichen Fürsten zu Anhalt mit solcher ihrer Reformation die unreine Calvinische

sehe lehre völliglich in das Fürstenthumb Anhalt einzuföhren begehret.

Darauff ist ihn im vierzehenden Capitel der Ambergischen Antwort/geantwortet worden.

Erstlich / so sey die lehre / die sie / die Wittenbergischen Calvinisch nennen / (Das nemlich Christus mit seinem leibe nicht allenthalben / sondern gen himmel gefahren sey / vnd das Nachtmal zu seiner gedechtnis gestiftet habe / biß das er komme.) schon vor vielen jahren im Fürstenthumb Anhalt gewesen. Drum habe sie nicht jekund erst drein eingeföhret werden können.

Zum andern / vnd wosern aber darumb die Anhalter jekund völlig Calvinisch worden / dieweil sie das brot brechen bey dem Nachtmal / etc. So müsse Christus sampt seinen Aposteln / auch völlig Calvinisch seyn gewesen : Sintemal er sampt allen seinen Aposteln vnd sampt der ganzen ersten kirchen viel hundert jahr lang auch das brot gebrochen hat bey dem Nachtmal.

Zu dieser vnserer Antwort können die Wittenberger nicht Nein sagen : Aber horen gleichwol nicht auff zu schreyen : Die Anhalter seyn Calvinisch worden.

Auff welch geschrey wir ihnen nichts weiters antworten wollen : als / sie sollens beweisen / daß alles was Calvinus gelehret vnd gethan hat vnrecht sey. Wo sie das nicht beweisen können / so gilt das Argument nicht : das ist Calvinisch. Drum ist vnrecht. Sie werdens aber nimmermehr beweisen können. Dann sonst müste das brotbrechen auch vnrecht seyn / vnd also müste Christus auch vnrecht gethan haben / da er das brot gebrochen. Anderer Puncten jekund zugeschweigen. Ist demnach auch dieser Klagartickel der Wittenbergischen Theologen / wider die Anhaltische Reformation, daß man nemlich / den völligen Calvinismum damit einzuföhren begehret / an sich selber grundlos vnd nichtig.

E N D E.

Beschluss.

Nad sihet also der leser / daß die Wittenberger
durchaus keine einzige vrsache finden können/
darumb die Anhaltische Reformation zu tadeln were: Wiewol sie allerley vrsachen von nahem
vnd ferrem zusammen zu suchen/vñ gleichsam mit den
haren herben zu ziehen/nun in das vierde Jahr außs
cusserste sich bemühet haben. Der Gott/der bißher der
warheit bengestanden / der wirds auch ferner thun /
vnd zu schanden machen/alle die sich wider ihn setzen/
Amen/ Amen/ Amen.

1. Samuel. 2. v. 30.

Wer mich ehret/den wil ich auch ehren: wer aber mich
veracht/ sol wider veracht werden.

Pfalm. 31. v. 19.

Verstummen müssen falsche meuler/die da reden wis
der den gerechten/steiff holtz vnd hönisch.

2. Tim. 3. v. 9.

Sie werdens in die lenge nicht treiben. Sondern ihre
thorheit wird offenbar werden jederman.



Jos Stigelinus. Syr 40 V 1.
Non dolor est major quam cum violentia mortis.
Unanimi solvit corda ligata fide.
Lixit aut rudem quosque dismotz,
Dum Vnum suis fessis Zuvay libro Grotz.
Hoc opus, hic labor est.
Solvi in Commentario in Gen: Cap: 35 pag. 678.
Nemo omnium hominum est, qd persuaderet mihi
possit ut creata, majoris in quam qua solvit
in hac vita cadere possit, quam cum fessis co:
jegis carissimae cremona opt, q miser ego affior
M. Casp Panter in Concedio Sumbij Wolfenbuj.
Ao 1613

JK 1576

678.
mihj
hwa
Co:
rior
fij

ULB Halle 3
001 943 642

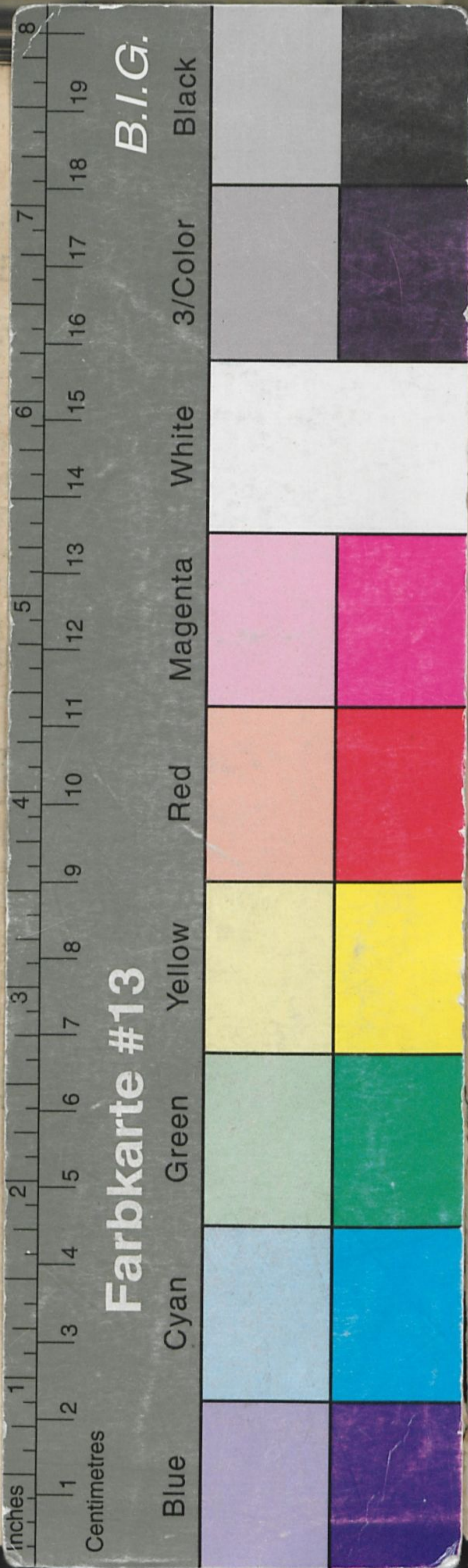


sk

JK 1576







Augenscheinlicher

Beweis/

Dasz die Wittenberger ihr ungegründ
lästern wider die Anhaltische Reformation
nicht behaupten / 2

Und auff die Ambergische Beantwortung ihrer
Abfertigung fast nichts haben antwor-
ten können /

Wiewol sie sich zwey ganzer Jahr dar
auff besonnen.



Bedruckt in der Churf. Stadt Am-
berg / durch Michael Forstern.

A N N O

M. D. C.